

Von den Ausgaben des Ulenspiegel.

1.
1519.

Die Ausgabe des Ulenspiegel vom Jahre 1519, nach welcher der vorstehende Abdruck veranstaltet ist, hat 130 paginirte Blätter in kl. 4. Die Bogen, 25 an der Zahl, sind bezeichnet A — Z und a — b iiiii, doch hat der einzelne Bogen bald vier, bald sechs, bald acht Blätter.

Ausser dem oben nachgebildeten Titelkupfer ist jeder der 96 Erzählungen ein Holzschnitt beigegeben, mit Ausnahme von neun derselben, nämlich Nr. 79, 80, 86, 88, 90 — 92 und 95, worin wir wohl nur ein Anzeichen der Eile, mit welcher der Druck gefördert wurde, erkennen können. Zur Seite der Bilder, welche mit Ausnahme des Titelkupfers und deren zu den Historien 2 — 4, 7, 13, 23, 29, 32, 64, und 68 die Breite des ganzen Blattes nicht ausfüllen, sind deshalb architectonische Ansichten gesetzt. Auch sind zwei Wiederholungen zu bemerken, nämlich zu Nr. 16 ist bereits unpassend der Holzschnitt gegeben, welcher zu Nr. 18 sich richtig findet, und zu Nr. 58 ist derjenige von Nr. 27 sehr ungeeignet wiederholt. Die Tracht des Ulenspiegel ist auf allen diesen Bildern gleich der des Titelkupfers und ohne Narren-Attribute, wenn man den blätterartig ausgeschnittenen Rock nicht dafür ansehen will; das Haupt ist stets unbedeckt.

Von dieser Ausgabe kannte Panzer nur ein Exemplar aus dem Wenker'schen Kataloge zu Strassburg 1783, S. 215. Nr.

3175¹⁾. Panzer erkannte sie für die von Thomas Murner besorgte Ausgabe. Herr von Meusebach besass eine Abschrift derselben, welche Jakob Grimm für ihn hatte anfertigen lassen; ein Facsimile trägt das Datum des 24. September 1813. Das Original war nirgends nachzuweisen und in Vergessenheit gerathen, bis es auf der herzoglichen Bibliothek zu Gotha aufgefunden wurde, deren würdiger Vorsteher, Prof. Ukert, so wie sein Nachfolger mir die Benutzung derselben mit grösster Güte und Nachsicht verstattet haben. Das Exemplar ist ungemein gut erhalten, in einem Einbände aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts. Dem Titelblatte sind die Buchstaben G. W. A. eingeschrieben: vielleicht G. Wenker, Argentinus? Von einem zweiten Exemplare dieser Ausgabe hat sich keine zuverlässige Nachricht gefunden.

Die grossen Vorzüge dieser Ausgabe gehen aus unserem Abdrucke hervor; freilich fehlt es auch nicht an Spuren der Nachlässigkeit des Druckers und Correctors, von denen die wesentlichsten in den Noten bemerkt sind. Zahlreiche kleine Missgriffe des Setzers sind jedoch ohne Weiteres von mir verbessert. Die Ausfüllung der Abkürzungen, Interpunction, die Hervorhebung der Namen, der Orte, so wie der wenigen damit bezeichneten Personen durch gesperrten Druck, die Hervorhebung der Reden, einige Absätze in den Erzählungen gehören diesem neuen Abdrucke an, in welchem auch die überflüssige Verdoppelung der Consonanten, soferne sie auf die Aussprache des Wortes von keinem Einfluss sein konnte, thunlichst vermieden ist.

2.

1520 — 30.

Ayn kurtz wylich | lefen van Tyel vlenfpiegel: geboren | vyfz dem land Brunzwyck. Wat he feltzamer boitzen be | dreuen hait fyn dage, lüftich tzo lefen.

Darunter ift der zur zweiten Historie gehörige und dort, wie auf der letzten Seite des Buches wiederholte Holzschnitt,

1. S. dessen Zusätze zu den Annalen der älteren deutschen Literatur S. 165.

wie der junge Ulenspiegel hinter seinem Vater auf dem Pferde sitzt, von mehreren Bauern umgeben. Auf einem Baume sitzt eine Eule, unter welcher ein runder Spiegel in viereckigem Rahmen hängt. Unter diesem Holzschnitte:

Gedruckt by Servais Kruffter.

Der Druck ist in 4. in altdeutschen Lettern, hat 13 Bogen A—N und zählt 104 unbezifferte Seiten. Wir kennen diese Ausgabe aus zwei unvollständigen Exemplaren, welche sich jedoch glücklich ergänzen. Die K. Hofbibliothek zu Wien besitzt die ersten 12 Bogen; die K. Bibliothek zu Berlin aber aus der Sammlung des Herrn von Meusebach die letzten elf Bogen. Die Typen sind altdeutsch oder gothisch. Der Drucker Servais Kruffter (Servatius Cruftanus), ist aus manchen von Panzer von den Jahren 1518 — 31 verzeichneten Drucken, anfänglich zu Basel, seit 1520 zu Cöln, bekannt, unter denen er jedoch den vorliegenden nicht aufführt. Auf den ersten Blättern sind die Holzschnitte zahlreich, hernach werden sie seltener und wiederholen sich, wie zu Hist. 52 und 69: ein Mann und Frau, welche sich von dem unsauberen Gaste abwenden; Hist. 54 und 78, wo man Ulenspiegel zu Berlin und zu Eisleben mit dem Wolfe sieht. Die Zeichnungen sind auch in der Erfindung abweichend von den andern alten Ausgaben, das Hauptblatt ist recht gut. Zu berücksichtigen ist ein roher Holzschnitt, welcher von den übrigen sehr abweicht, zu der Erzählung von der Disputation zu Prag. Er ist offenbar aus zwei Stöcken zusammengesetzt, deren jeder nur eine Figur enthält. Die eine scheint den Rector zu bezeichnen, in einfachem Talar und mit der Kappe auf dem Haupte; die andere den Ulenspiegel, bärtig, mit einem Schwerte zur Linken, einen Beutel in der rechten Hand, angethan mit einem blätterartig gezackt ausgehenden Wamse, gestreiften, ebenso gezackten langen Bein Kleidern und einer ähnlich gestalteten Kappe. Ueber letzterer Figur windet sich ein Band mit **A**.

Dieselbe letztgedachte Figur, welche zu der Erzählung, in welcher Ulenspiegel als Student in einem grossen Rocke erscheint, nicht passt, findet sich wiederholt in dem von Joh. Grüninger im Jahr 1503 gedruckten Terentius Fol. XXI^b. CXIV^b. CXV^b.

Diese Ausgabe unterscheidet sich von allen mir bekannten dadurch, dass in ihr alles und jedes Vorwort fehlt. Schon auf der Rückseite des Titels beginnt das Buch:

Wie Vlen Spiegel geboren, vn tzo dryen malen gedeufft | wart.
vn wer fyn patten vñ goden waren. dat yrft Capit.

(B)I dem wald Melbe genant, ym Saffen land, in dem |
dorff Knetlingen, da ward Vlen Spiegel geborē. Syn | vater hiefz
Clays vlen Spiegel, vñ fyn mod' Ann wiui | ken. Do fy des kyndes
genafz, do fantē fy yd zo Amplenē | in dat dorp zo deuffen, vñ
nanten yd Thiel vlen Spiegel. Vnnd | Thiel van der burch Amplenē
genant, wart fyn douffpatt | vñ Amplenē is dat seh[I]ofz, dat die
van Meydburch by LX | jaren mit hulff der anderē stede, fur
ein roufflos tzobrachen. | Da nu Vlen Spiegel gedoufft wart, vñ
fy dat kynt wed' heim | wolden dragen tzo Knetlingen, da wold
die douff gode die dz | kint droge, endlich ouer einen stech gay.
vñ fy hat zo vil biers | gedröcken na der kyntdouffen. want da
is die gewoende dat | men die kynd' in dat bierhuifz dreyt vñ
fynt frölich. Also vyele | die gode in den dreck mit dem kynde.
Da holffen die andere | vrauuen der baedgoden mit dem kynd
wed' vfz vñ giengenn | weder heym in yr dorff, vñ wüfchen dat
kynt in einer büddē | do wart Vlen Spiegel eins dags drü mail
gedeufft | ein mail in | der douffen, zom and'n mail in der fuler
fol, zom derdē in war | men wasser in der büdden.

Der Schluss des Buches lautet:

Wie vlen sp. begrauē wold seyn von begynen.

BI Vlen Spiegels begreiffnis gieng yd wünd'erlichen tzo. | wand
als fy stoindē vp dem kyrchoue vñ die doden | lade, da he in
lach, lachtē fy jn vp zwey feil, wolden jn | in sencken, do brach
dat feil entzwey dat by den füffen was, | vñ die laid schoufz ynt
graff, dat he quā vp fyn füefz tzoftain | Do sprachen fy al die
da by stoindē, laift jn stain. dann he is | wünd'lich gewest in
fym leuē, wünd'lich wil he ouch fyn in fy | nem doid. Also
wurffen fy dat graff zo, vñ lieffen jn also ftay | vñ fatten jm
einē stein vp dat graff, vñ heuuen vp dat halff | deil ein üle vñ
einē spiegel, den die üle in den clawen hat, vnde | schreuen
bouen an den stein,

Defen stein fal nemantz erhauen,

Hie steit Vlenfpiegel begrauen.

Im. M.CCC.L. Jair.

Wie Vlenfpegels Epitaphium vñ öuerschrift

tzü Lünenburch vp fym graeff gehauwē steyt.

Epitaphium.

Defen stein fal nymantz erhauen,

Vlenfpiegel steit da vprecht begrauen.

Als wesentliche Abweichungen vom Texte v. J. 1519, welcher sich dadurch als der richtigere und ältere darstellt, hebe ich hier hervor: den irrigen Namen des Schlosses Amplenens für Ampleuen; die mangelhafte Bezeichnung des Namens des Taufpathen, welchen nur die Ausgabe v. J. 1519 vollständig giebt, und die Weglassung des gleichfalls nur in der gedachten Ausgabe genannten Abtes Arnold Pfaffenmeyer. Dass die Zerstörung des Schlosses 60 anstatt 50 Jahre vor dem Drucke gesetzt wird, dürfte dadurch schwerlich erklärt werden, dass der vorliegende Druck zehn Jahr jünger sei als der v. J. 1519. Im Vergleich zu der Ausgabe v. J. 1532 und den späteren ist dagegen zu bemerken, dass in diesen auch des Herrn von Ampleuen überall nicht gedacht wird, so wie eines Zeitraumes seit der Zerstörung des Schlosses, dass dort auch der Zuname der Mutter Anna ganz fehlt und der Name des Waldes "Gelbe" entstellt ist.

Die Zahl der Historien ist 78, von denen sich 75 wesentlich in derselben Reihenfolge in der Murner'schen Ausgabe befinden. Die Ueberschriften sind jedoch neu redigirt und in der Erzählungsweise sind kleine Abänderungen, stets unbedeutender als die des oben abgedruckten ersten Capitels. Neu eingeschaltet ist aber die derselben angehängte, welcher keine besondere Nummer gegeben ist: "Wie Vlenfpegel antworde eym reyffigen mañ, der na dem wege vragede", welche Erzählung oben im Anhange zu Murners Ulenspiegel S. 139 bereits abgedruckt ist. Hierauf folgt in Kruffters Drucke das Capitel II, dieselbe Historie II bei Murner.

Die im niederrheinischen Texte fehlenden Erzählungen des letzteren sind dessen Nr. 3, 4, 7, 8, 18, 21, 26, 44, 56, 59, 65, 67, 75, 77, 81, 82, 84, 85. Dagegen sind, ausser der der ersten Historie angehängten Erzählung, gegen den Schluss zwischen Murner's Nr. 88 und 89, der Eimbecker Historie und der vom Kloster Marienthal, eingeschaltet zwei: "Wy Vlenfpegel ein Rofztüfcher wart", welche die Erzählung der Erfurter Ausgabe Nr. 90 ist, und ferner deren Nr. 91: "Wie Vlenfpegel ein hyrt wart im Brunfwickfzen land". S. oben S. 140 — 141.

Bei der Historie vom Rosstäuscher ist zu bemerken, dass Kruffters Text sich an zwei Stellen deren Quelle in Pauli's Schimpff und Ernst näher anschliesst als die Erfurter Ausgabe, nämlich in der Anrede an den guten Gesellen, so wie in dem Satze, dass das Pferd über diese Bäume nicht ging. Doch hat die Erfurter Ausgabe gleich Pauli die ausdrückliche Bestimmung, Ul. folle sein Pferd zurücknehmen. Der Schlusssatz ist unserem Texte eigenthümlich. In der Historie, wie Ulenspiegel des Herzoges von Braunschweig Hirte ward, folgt jedoch die Erfurter Ausgabe mehr den Worten des J. Pauli.

Der Auszug aus der zahlreicheren Sammlung giebt sich in der Redaction auch dadurch zu erkennen, dass nur die vier ersten Historien mit Ordnungszahlen bezeichnet sind, welche bei den folgenden von dem Uebertrager in den niederrheinischen Dialect weggelassen sind.

Nach den Bemerkungen, welche das erste Capitel veranlasste, müssen wir die vorliegende Ausgabe für jünger halten als die Murner'sche; doch scheint sie dagegen nach denselben der Erfurter v. J. 1532 vorangegangen, und kann es nur sehr wahrscheinlich dünken, dass eine neue, unbekannt gebliebene Ausgabe vor dem Jahre 1532 schon die derselben gegen den Schluss, namentlich was die Nummern 96 — 99 betrifft, so sehr ungeschickt eingeschalteten Zusätze bereits enthielt. Für dieses Zeitverhältniss lässt sich noch anführen, dass S. Kruffter noch die richtige in allen übrigen Ausgaben so sehr entstellte Lesart aus Murner's Cap. 28 "in dem Asseburger Gericht", hat, Cap. 68 noch der Wenden zu Ueltzen gedenkt, während er das "Hildefheim" der Historie 64 in das lange befolgte "Midefzheim" verwandelte.

3.

1520 — 30. [1493/95]

(Bild
der
Eule.)

Vlenspieghel

(Bild
des
Spiegels.)

Van Vlēspieghels leuen

Eñ schimpelicke werckē, eñ wōderlijcke auontueren
die | hi hadde want hi en liet hem gheen boeuerie
verdrieten.

Ein Holzschnitt mit Randverzierungen, 4 $\frac{1}{2}$ Zoll hoch und
beinahe eben so breit: Eulenspiegels Vater zu Pferde, mit dem
Knaben, dessen Rock aufgeschlagen ist, hinter sich. Man er-
blickt drei Menschen hinter ihnen. Auf dem Kopfe des Pferdes,
als Fiochi erhebt sich ein beblätterter Stock mit einem runden
Spiegel, auf welchem eine Eule steht, beinahe gleich einer
Monstranz.

Bogen K ij 40 Blätter in kl. 4., von denen jedoch in dem
Kopenhagener Exemplar, dem einzigen bekannten, zwei fehlen.
X. u. XI. Signatur C 2 u. C 3. Die Seite hat 32, auch 33 Zei-
len. Mit 26 Holzschnitten, welche an Michael Wohlgemuths
frühere Arbeiten erinnern.

Am Ende:

Gheprint Thantwerpen in die Kape by my
Michiel van Hoochstraten.

Das Jahr des Druckes ist nicht angegeben. Von dieser
Ausgabe ist nur ein Exemplar bekannt auf der K. Bibliothek zu
Kopenhagen, welches Suhm einst aus Luxdorphs Bücherverstei-
gerung erwarb.¹⁾

1. Nachdem ich durch gefällige Mittheilung des oben gedachten Exemplares
in den Stand gesetzt, dasselbe zu untersuchen, hat Herr Justizrath Molbech
von demselben eine Beschreibung im Serapeum 1846 Nr. 6 geliefert, als eines
plattdeutschen Eulenspiegels, womit ich jedoch nicht übereinstimmen kann.

Auf der Rückseite des Titelblattes steht: Die Prologhe.

Om die bede van fommighe vrienden ben ick be | scriuêr
des boecx niet weder segghen en dorste. | Soe hab ick ghecopu-
leert fommighe rcene boeuerien | die Thiel Vlespieghel bedreuen
heft in syn leuen ende | sterf almen schreef M.CCCL. Ny be-
gheer ick noch | tans veronfculdicht te sine voor gheestelijck ende
weer | lijck voor hoghe ende leege dat mi niemant te seer hier |
in wil straffen noch hem seluen daer in verstoren, want | ick dat
niet en maecte datter godes dienst by vermin | dert ende verlo-
ren soude sijn. Noch oock datmen scale | heyt soude soecken,
maer om des menschen sinnē daer | mede te verlichten ende
te vernieuwen. Ende ooc om | dat die simpel flechte menschen
voor der gelijcker boe | uerijen hem fouden moghen wachten offe
hem lieden | voor ooghen quamen. Het is oock beter te hooren
en | de te lesen datmen lachtet ende gheen fonde en doet dā |
datmen fonde dede ende datmen weende ende screyde.

Das zweite Blatt beginnt: Hoe Vlespiegel dreimal op eenen
dach ghedoopt | was als hi gheboren was. (Darunter ein bezüg-
licher Holzschnitt.)

In dem Lande von Saffen int dorp te knetlinge by den
welme werdt Vlespieghel gheboren. Eñ sijn vader hiet Claes
vlespieghel ende sijn moeder Wybeke. En si fonden haer kind
tot Amplen ter doopen . .

Das Ganze enthält 46 nicht bezifferte Capitel, wenn wir auf
die fehlenden zwei Blätter noch zwei rechnen dürfen. Diese Ab-
schnitte enthalten jedoch in einigen Fällen eine kürzere Darstel-
lung dessen, was in späteren Ausgaben in mehrere Capitel ver-
theilt ist, also etwa 51 von den 96 Capiteln der Ausgabe v. J.
1519. Ich habe der nachfolgenden von mir entworfenen Liste
der Capitelsüberschriften, Ordnungszahlen und Vergleichen
mit der Ausgabe Murner's beigefügt.

(1.) Hoe Vlespieghel driemael op eenen dach ghedoopt was
als hi gheboren was. M. 1.

(2.) Hoe Vlespieghel antwoorde eenen man die nae den wech
vraghede. (fehlt M.)

(3.) Hoe Vlespiegel achter sinen vader fadt op een peert
thonende syn scalcheyt. M. 2.

(4.) Hoe Vlespiegel int water viel van der coorden. M.
3 u. 4.

(5.) Hoe Vlespieghels moder hē badt en̄ onderwees dat
hi een ambacht soude leeren. M. 5.

(6.) Hoe Vlespieghel broot creech voor syn moeder. M. 6.

(7.) Hoe Vlespiegel gestolen wert in eenen biekerf. M.
9 u. 10.

(8.) Hoe hem Vlespieghel verhuerde bi een pape. M. 11.

(9.) Hoe Vlespieghel te Buddenstede cofter wert. M. 12
u. 13.

(10.) Hoe Vlespiegel wilde vliegen. M. 14.

(11.) Hoe Vlespieghel medicinen gaf eenen doctoer. M. 15.

Lücke von zwei Blättern. Hier fehlen vermuthlich:

(12.) Hoe Vlespieghel ein kranc kint schijtende maecte, zoo
hy zeyde. M. 16.

(13.) Hoe Vlespieghel op eenen dach alle de siecken ghenas
die int gasthuys waren. M. 17.

Das nächstfolgende Blatt beginnt unten in der Erzählung:

(14.) wie Eulenspiegel bei Mondschein das Mehl in den Hof
beutelt. M. 20.

(15.) Hoe Vlespieghel een wachter was bi den vorfte van
Anhalt om die vyanden te wachten op den toren. M. 22.

(16.) Hoe Vlespieghel des coninx van Polen fot verwan met
grooter fotternien. M. 24.

(17.) Hoe die hertoge van Lunenborch Vlespiegel sijn lant
verboot. M. 25.

(18.) Hoe Vlespieghel vertrac bi den lantgraue van Helsen
en gaf hem wt vor een schilder. M. 27.

(19.) Hoe Vlespieghel disputeerde onder die doctoren. M. 28.

(20.) Hoe Vlespieghel een muylfoter werdt. M. 31.

(21.) Hoe Vlespiegel te Bamberch om gelt adt. M. 33.

(22.) Hoe Vlespiegel te Romen ghinc om den paus te spre-
ken. M. 34.

- (23.) Hoe Vlespieghel te Franckefoort drie Joden bedrooch dien hi stont vercochte. M. 35.
- (24.) Hoe Vlespieghel den prochiaen affchattede sijn paert door sijn biechte. M. 38.
- (25.) Hoe hem Vlespieghel voor een smit verhuerde. M. 39.
- (26.) Hoe hem Vlespiegel verhuerde met eenen schoemaker. M. 42.
- (27.) Hoe Vlespiegel stont voor smeer oft vet vercocht. M. 46.
- (28.) Hoe Vlespieghel diende een cleermaker. M. 48.
- (29.) Hoe Vlespieghel te Lubeke den wijntapper bedroech. M. 57 u. 58.
- (30.) Hoe Vlespieghel een brilmaker wert. M. 63.
- (31.) Hoe Vlespieghel hem verhuerde voor een cock. M. 64.
- (32.) Hoe Vlespieghel te gaste genoot was. M. 66.
- (33.) Hoe Vlespieghel gewan een leyts laken. M. 68.
- (34.) Hoe Vlespieghel den XII blinden om gods willen gaf XX. gulden alsoe si meenden. M. 71.
- (35.) Hoe Vlespiegel tot Yfzleuen den weert veruaerde met eenen dooden wolf. M. 78.
- (36.) Hoe Vlespieghel eenen hont vilde en gaf dat vel der weerdinnen voor dat half gelach. M. 82.
- (37.) Hoe Vlespieghel der seluer weerdinnen op een tyt feyde hoe dat Vlespiegel op een rat lach. M. 83.
- (38.) Hoe Vlespieghel een weerdinne metten bloten eers fette op die heete affchen. M. 84.
- (39.) Hoe Vlespieghel eenen Hollander wtrechte met eenen ghebraden appel. M. 86.
- (40.) Hoe Vlespieghel dede een vrouwe haer eerde potten in stucken slaen. M. 87.
- (41.) Hoe Vlespieghel botermelck cochte. M. 70.
- (42.) Hoe Vlespiegel die trappen afbrac daer die moniken af vielen ter aerden. M. 89.
- (43.) Hoe Vlespieghel te Mollen cranck wert, ende hoe hi den apoteker in sijn buffchen scheet en hoe hi in den heyligen gheeft ghedraghen wert. M. 90 u. 91.
- (44.) Hoe Vlespiegel sinen biechtvader bedrooch en dede hem sijn handen beschijten. M. 92.

(45.) Hoe Vlespieghel sijn testament maecte. M. 93 u. 94.

(46.) Hoe Vlespieghel begrauen wert. M. 95.

Man ersieht aus dieser Liste, dass der Antwerpener Text nur eine Erzählung hat, welche in dem des Murner fehlt. Im Uebrigen stimmen beide Texte dem Sinne nach genau überein, nur die Darstellung ist in letzterem etwas breiter. Die Ortsnamen sind stets dieselben, sowie die der angeführten Personen, von denen jedoch der deutsche Text einige enthält, welche in jenem fehlen. Der dem Antwerpener Texte eigenthümliche Abschnitt aus Blatt 2^b möge hier als Probe der Sprache folgen:

Hoe Vlespieghel antwoorde eenen man die nae den wech vraghede.

(Holzschnitt mit Randverzierungen.)

Als Vlespieghel noch een kint was, so waren sijn ouders op een tijt wt ghegaen, ende haddē hē alleen thuyt ghelaten. Soe quam daer een man rijden aent huys en vraechde nae den wech, ende want hi nie | Blatt 3 a | mant en sach, so riep hi: ifser niemant in huys? Doe seyde dat kint Vlespieghel: iaet, anderhalf man ende een peerts hooft, want ghi siddt mettē haluen lijue in huys met dat hooft van den peerde, ende ick ben een gheheel man. Doe vraechde die man: waer is v vader en moeder? Doe seyde dat kint: mijn vader die is van quaet quader maken, en mijn moeder is om schade oft om schande. Die man seyde: hoe dat? Dat kint seyde: mijn vader die maect eenen quaden wech noch quader, want hi maect putten, dat man opt dbefayde lant niet en soude riden, ende mijn moeder is broot leenen, ende gheeftse min weder, dat is scande, gheeftse te vele, dat is scade. Do seyde die man: waer sal ick te rechte rijden? Dat kint seyde: daer die ganfen gaen. En als die man qua rijden, vlogen doe die ganfen int water; doe hat die man twifel ende reedt weder om ende seyde: die ganfen sijn int water, dus en weet ick waer ryden. Dat kint seyde: ghi fout rijden daer die ganfen gingen, en niet dar si swimme. Doe reedt die man wech ende hem verwonderte seer van die antwoorde des kints.

Das letzte Capitel lautet auf Blatt K 3 b.:

Hoe Vlespieghel begrauen wert.

Int laetste was ooc die begrauinge vā vlespieghel wōd'lic wāt als si hē in dz graf metter kiftē wilden fetten so brac dz eē zeel daer si die kifte medē finckē wildē aen dz voetē | Blatt K 4 a | eynde so dat die kifte ouer eynde viel in dat graf eñ vlespiegel die quā op z̄y voetē metter kiftē te staen. Doe seyde si al dye daer bi warē. Laet hē so staen wāt hi wōd'lic was in z̄y leuē, wonderlic wil hi z̄y na sijn doot. Ald? lieten si vlespiegel recht int graf staē eñ si dectē dat graf eñ leyden daer op eenē steen daer op gehouwen was een wle hebbende een spiegel onder z̄y clauwen also hier na gefigureert steen staet, ende op den steen stont gehouwen met gescrifte. Defen sal nyemant vhouwen. Hier leetvlespieghel begrauen.

Hierauf ein Holzschnitt in oblonger Einfassung, ein runder Spiegel in einem Rahmen mit acht Facetten. Auf demselben sitzt eine Eule mit den Klauen ihn ergreifend. Eine Inschrift ist nicht vorhanden.

Zwischen diesem Holzschnitt und der oberen angegebenen Bezeichnung des Druckers steht noch folgendes:

Epitaphium.

Noctua et ab speculo vix noxior eutropelusqz

Depofuit, testans ridiculosus homo,

Ne stat ne fedeat iaceatqz ferant tumulo eius,

Vel feclaris vel spiritualis eum.

Dormitat in Christo cum Christi fidelibus hic nam,

Aut cadit aut stat hero feruus, vt ipse suo.

Kleine Abweichungen in den im Allgemeinen gleichlautenden Erzählungen, ausser den in der Vorrede und im Anfange der ersten Historie zu ersiehenden sind noch, dass Cap. 3 die Saale nicht benannt ist, der Ort Stafsfurt Staffert genannt wird, Cap. 6, 36, 37; und Cap. 8 bei Buddenstedt im Lande Braunschweig die Bezeichnung der Diöcese Stift Magdeburg fehlt. Cap. 9 fehlen die lateinischen Worte. Cap. 11. Bruno wird Graf von Quecfer anstatt Querfurt genannt, und fehlt die Benennung des

Schlusses Grevenstein oder Gevekenstein. Cap. 18 wird Marburg nicht genannt; unter den Vorfahren des Landgrafen von Hessen ist dem Ludwig der Beiname "der Fromme" nicht gegeben. Cap. 19 fehlt am Schluss die Angabe, dass Ulenspiegel nach Erfurt ging. Cap. 20. Pommern wird näher bezeichnet als in Oostland belegen. Der Name des neuen Heiligen Brandonis (Brandanus) fehlt. Cap. 23. Der Rabbi wird Akipha genannt, eine Umsetzung von Caiphas, anstatt des Alpha in Murner's und Kruffter's Texte. Cap. 24. Risenbrugge anstatt Risenburg, was dem von mir nachgewiesenen Kissenbrugge zufällig näher kommt. Die Bezeichnung des Bisthumes beim Bischofe von Halberstadt fehlt, so wie die Erwähnung von Wolfenbüttel, und Cap. 30 Friedburgs in der Wetterau.

Die Zahlen des Geldes sind gewöhnlich dieselben, nur Cap. 23 verkauft Ulenspiegel dem Juden die Prophetenbeeren für 500 fl., wo 1519 und 1532 Eintausend Gulden angegeben sind, Kruffter aber nur hundert Gulden hat. Auch Cap. 29 werden zu Lübeck für den Wein X Witten gefordert und VIII Witten geboten, wo bei Murner X und VI Pfennige, bei Kruffter XII und VIII, 1532 XL und XXIV Pfennige stehen. In dieser Erzählung fehlt, wie auch bei Kruffter, der Name des Weinschenken Lamprecht und Ulenspiegels Gesuch an den Rath besteht darin, dass er von dessen Mitgliedern und dem Bürgermeister zuerst begehrt, was Murner's und andere deutsche Texte dem Weinzapfer, Schenken und Schinder zumuthen. Cap. 31 ist Hilderssen für Hildesheim, jedoch nicht das irrige Midessheim, desgleichen fehlt der Name des Priesters Herr Heinrich Hamenstedt, so wie Cap. 32 der letzte Schwank mit dem Schelmschinder. Cap. 33 ist von Grun leyts (Leydener) laken die Rede, anstatt des Grünen Lundisch (Lund in Schweden oder London) Laken. Cap. 34 giebt Ulenspiegel den Blinden XX Gulden, nicht wie bei Murner XII Gulden, wo des Hanfen Fritz Herberge nicht genannt wird, welcher Eigenname erst 1532 vorkommt. Cap. 38 fehlt am Schlusse der Scherz über die Romfahrt. Als auffallende Uebereinstimmung mit dem älteren Texte lässt sich hervorheben, dass in Nr. 21 Ulenspiegel gleichfalls von Nürnberg nach Bamberg wandert, obgleich Murner's vorangehendes Capitel 32, welches den Schwank zu Nürnberg

berichtet, im Antwerpener Texte weggelassen ist. Dagegen vermisst man viel von der Gemüthlichkeit der Murner'schen Darstellung. Ulenspiegel wird nie der gute, fromme genannt, sondern er wird mehr als Spitzbube angesehen.

Diese Ausgabe kann nicht älter sein als die v. J. 1519, aus welcher alle Erzählungen mit den gleichlautenden Ueberschriften entlehnt sind, mit Ausnahme der zweiten, welche sich auch in S. Kruffters Texte findet. Man könnte daher die Antwerpener Uebersetzung für einen um etwa 25 Erzählungen verkürzten Auszug aus dem letzteren halten, wenn jene nicht die Historien 36 und 37, Murner's Nr. 82 und 84, enthielte, welche bei Kruffter fehlen. Es deutet daher dieser Text wohl gleichfalls auf eine uns unbekanntere Ausgabe hin, welche in den nächsten Jahren nach 1519 erschienen ist.

Mit diesen Vermuthungen stimmt auch überein, was wir über die Zeit des Druckes wissen. Man hat die Ausgabe des Michiel van Hoochstraten um das Jahr 1495 gesetzt.¹⁾ Doch gewiss ohne Grund. Es ist nämlich von den in diesem Jahre publicirten "Keuren van den landen van Zeelandt"²⁾, welche in mehreren Ausgaben vorhanden sind, auch von jenem eine solche, ohne Angabe des Jahres des Druckes, vorhanden, welche augenscheinlich auch später gedruckt sein kann. Ich habe von seinen anderen Drucken nur in Erfahrung bringen können:

1506. De oudt vaders collation. fol.³⁾

1519. Petri Aegidii Threnodia in funus Imperatoris Maximiliani.

1527. Het Nieuwe Testament. 8.

Wenn nun sein Druck der Keuren van Zeelandt um das Jahr 1495 gesetzt wird, so dürfte hier wohl ein Irrthum vorhanden sein, jedenfalls wäre für den Ulenspiegel kein Grund für die Annahme eines so frühen Jahres vorhanden, selbst wenn nicht andere Gründe entscheidend dagegen sprächen.

1 Gräfe Lehrbuch einer allgemeinen Literaturgeschichte Bd. II, Abth. 2, 2. S. 1020. 2 S. Panzer Annal. Typograph. Bibliophile Belge T. II. 3. Bibliophile Belge T. I. p. 82 sq.

4.

1532.

Zwischen vier Blümchen zuerst eine Eule, dann

“Ulen Spiegel”

und darauf ein runder Spiegel.

Sodann: De sa vie de ses oeuvres | Et merueilleufes aduen-
tures par luy faictes | et des gran- | des fortunes quil a eux, le-
quel par nulles fallaces ne se laif | fa tromper. Nouuellement
translate et corrige de Flamant | en Francoys. x *¹⁾

Bogen K iij^b in 4. die Schrift durchaus gothische, ohne
Seitenzahl und Custoden.

Am Ende: Imprime nouuellement a Paris en lan Mil *
CCCCC * xxxij *

Ein Holzschnitt auf dem Titelblatte gleich dem oben be-
schriebenen der Antwerpener vlämischen Ausgabe; die Vorrede
und der Schluss, wie Dr. Moser²⁾ sie mittheilt, sind wörtliche
Uebersetzungen des Textes derselben Ausgabe; eben so findet
sich hier am Schlusse das lateinische Epitaphium, nur fehler-
hafter gedruckt. Hinter dem Namen des Druckortes ist noch wie
dort, ein Holzschnitt des Spiegels und der Eule; ausserdem noch
sieht der Beschauer ein Stück von einer Stadt, wie es bei den
Holzschnitten im Texte häufig vorkommt. Die französische Vor-
rede lautet also:

Pour la priere daucuns mes amis aufquelz ie acteur de ce
present liure nofoye reffuffer. Jay compuse aucunes plaifantes
tromperies et gaberies, lesquelles Tiel Vlepiegle fist en sa vie.
Et mourut en lan mil troys cens cinquante. Je desire toutes
foys et demande destre excufe tant deuant spirituelz que tempo-
relz, deuant nobles et innobles que nully trop margue ne se cour-
rouce car ie ne lay compose que le seruice de Dieu y fust di-
minue ou gaste, ne auffy quon pourroit cercher aulcune faulcete,

1. Dieses ist vermuthlich das Zahlzeichen X, welches, wie auf dem später
zu verzeichnenden französischen Drucke die Zahl der Bogen (cahiers) andeutet.

2. Naumann's Serapeum 1840 Bd. I S. 375 — 77.

mais tant feullement pour recreer et renouueller les entendemens des hommes, et auffi affin que les simples gens de telles tromperies se pourroient garder au tēps aduenir Il vault auffi mieulx douyr et lyre quon rie fans faire peche que en plourant on fist peche.

Hierauf folgt ein Holzschnitt quer herüber, wie Ulenspiegel auf die Frankfurter Messe kommt.

Das einzige bekannt gewordene Exemplar ist in der K. Bibliothek zu Stuttgart.

5.

1532.

Von Vlen Spiegel eins bau | ren sun¹⁾ des lands Braunschweick, wie | er fein leben volbracht hat, gar mit | seltzamen sachen.

Am Ende: Gedruckt zu Erfurd durch Melcher Sachsen ynn der Archen Noe. MDxxxij.

Bogen X in 4. 84 unpaginirte Blätter, von denen das letzte leer ist. Gleich unter dem angeführten Titel ein drei Viertel der Seite einnehmender trefflicher Holzschnitt, den Ulenspiegel reitend und mit einer Eule in der einen, einen Spiegel in der anderen hochgehobenen Hand vorstellend.

Ich bemerke, dass in dem mir vorliegenden Drucke Ulenspiegel ein kleines Schwert an der rechten Seite trägt, dessen er sich in seinen Thaten nie bedient. Er trägt einen Bart und auf dem Kopfe eine spitze Mütze mit Zacken und Federn, ein Untergewand oder Schurzfell, blätterartig gespalten und einen ähnlichen Zierrath auf den Schultern, alles vermuthlich einer Narrentracht entlehnt.

Ich entnehme aus dem sehr gut erhaltenen, der K. Bibliothek zu Berlin gehörigem Exemplare die folgende Vorrede:

Es was vor zeitten ein listiger | vnd durchtribner abenthewrer genant Vlen- | Spiegel, Geborn ym Braunschweigischen Her- | zogthumb, der yñ Teutschen vñ Welfchē landē, | vor herrn vnd

1. Sun anstatt fon.

gemeinem volck feltzam vñ schal | eksluftig poffen vñ abentheur
 vollbracht hat, Welch gefchichten ich, fo vnd nach dem etlich,
 die mich derwegen gebeten, einiche entschuldigung annemen wol-
 ten, zufamen gezogen vnd gepracht, Nicht aber darumb, das ich
 vormeinte, die andechtigē zu trösten, sondern weil die natürlich
 menschliche neigung, bey frölichen verfamlungen ein frey vnd
 ficher gemüet fordert, vñnd das folch zeiten, gebürlicher weis zu-
 gebracht werden, pflegen auch sonderlich perfonen, leichtfinnig
 vnd frölich gefchwengk, neben andern furzubringen, Doch mit
 furfichtiger mafs, vñ ynn fonders, wann es die zeit vnd stad,
 darauff höchfte achtung ift zu haben, auch andere gelegenheiten,
 erleiden wollen, der man fich nicht allein darumb gebraucht, das
 dadurch freundschaft, gutwilligkeit oder ein meffig gelechter, bey
 den zuhörern erweckt würde, sondern vielmehr, fo auch zu öf-
 termalen, folch vnd dergleichen freundlich gefchwengk, langwirig
 traurikeiten, ernstlich, neidifch fachen, vnd andere vnwillen, mil-
 dern, vnd gar hinwegk nemen, Auch das yhenige, fo mit weifen
 auslegen nicht kan vnd mag vorlegt vnd ausgelofchen werden.
 Weil vnd auch aus allen gebürlichen gefchwengken vñ fabeln,
 ernfte meinungen gezogen vnd verftanden werden, vnd nicht fer-
 ner vnderfchiden fein, dann das ernstliche fachen, weislich vnd
 tapffer vñ die gefchwengk lecherlich gehandelt werden. Wil mich
 diefem nach verfehen, es werde ein yeder lefer folgende gefchicht
 vnd Historien, gütig verlesen, vñnd guter meinung annemen.

Auf der Vorderseite des letzten Blattes:

EPITAPHIVM.

Diefen stein fol niemandts erhaben
 Ulenpiegel lehent hie begraben.

Darunter ein Holzschnitt: der Spiegel mit acht Facetten,
 auf welchem die Eule sitzt; beide von vier Linien umschlossen.

Der Text enthält 102 numerirte Historien mit 86 Holzschnit-
 ten, unter denen aber nur die ersteren einigen Werth haben, da
 die späteren, wie es scheint, von älteren schon abgenutzten
 Stücken gedruckt sind. In der Erfindung gleichen sie mehr oder
 minder den Strassburger Holzschnitten v. J. 1519, doch ist die

Kleidung des Ulenspiegel verschieden, dem eine spitze Kappe und ein unten gezacktes Gewand gegeben ist. Die Nummer der Historie 92 kommt zweimal vor, doch fehlt 43, so dass die Zahl der Historien wirklich 102 beträgt, oder wenn man, wie in der ältesten Strassburger, dem Epitaphium eine besondere Nummer verleihen will, 103.

Ein Exemplar dieses seltenen Druckes ist bemerkt im Verzeichnisse der am 3. März 1834 zu Frankfurt am Main zu versteigernden Büchern S. 4 Nr. 14. Es wird daselbst noch hinzugefügt, dass bis jetzt nur vier Exemplare, fast alle defect, bekannt seien. Die Collection précieuse de livres, Halle 1846 Mars 16., bekanntlich die Sammlung des Wiener Buchhändlers und Antiquars Matth. Kuppitsch führte unter Nr. 7181 ein Exemplar auf, mit Portrait und 86 Holzschnitten. Dieses ist mit 60 Rthlr. Gold für die Privatbibliothek S. M. des Königs von Preussen erstanden und von demselben der K. Universitätsbibliothek zu Berlin geschenkt worden. Ein anderes Exemplar findet sich auf der K. Bibliothek zu München.

Diese Ausgabe enthält die oben S. 139 flgd. aus ihr abgedruckten Zusätze, hat aber manche eigenthümliche Züge der Strassburger Ausgabe, welche noch in der von Kruffter sich befinden, weggelassen, und ist reich an Missverständnissen und Druckfehlern, welche die übrigen Erfurter nicht nur, sondern fast alle folgenden Ausgaben wiedergegeben haben.

6.

1533 — 37.

Eine der vorgedachten Ausgabe durchaus ähnliche ist aus derselben Druckerei zu Erfurt hervorgegangen, von welcher das dem Herrn von Meusebach einst gehörige Exemplar gegenwärtig auf der K. Bibliothek zu Berlin sich befindet. Leider fehlen in demselben die beiden letzten Blätter, so dass das Jahr des Druckes, so wie Ort und Name des Druckers nicht zu ersehen sind. Letztere sind jedoch nicht zu bezweifeln. Der Druck ist demjenigen vom Jahre 1532 so durchaus gleich, dass nur eine genaue Vergleichung ergiebt, dass in den Ueberschriften so

wie am Schlusse mancher Historien die kurzen Zeilen anders abgesetzt sind, als in diesem, z. B. Historie 11, 40, 41, 55, 99. Auch finden sich kleine Abweichungen in der Schreibart, z. B. Hist. 49: "geweht" für "gewegt", "Brenburgk" für "Brenburg", u. a., wodurch diese Ausgabe der bald zu erwähnenden v. J. 1538 näher kommt, und dieselbe daher nicht für älter, sondern für jünger als diejenige von 1532 zu erachten scheint. Die fehlenden beiden Blätter am Schlusse sind handschriftlich ergänzt, vermuthlich im 17. Jahrhundert, wie schon die Form "Eulenspiegell", welche für das ältere Uelenspiegel mir nicht vor dem Frankfurter Drucke des W. Han v. J. 1557 — 63 vorgekommen ist, vermuthen lässt. Diese Ergänzung schliesst mit der wunderlichen Notiz: "Gedruckt zue Augspurg durch Simon Gymell, so aus der alten Sexischen sprach in gute Teutsche sprach gebracht worden Im 1498 Jahr." Ein Buchdrucker dieses Namens ist in der Augsburger Bibliographie zu der gedachten Zeit durchaus unbekannt. Ob 1598 oder 1698 ein solcher vorkommt, muss ich dahinstellen. Die Notiz von der Uebersetzung "aus der Sächsischen Sprache in gute Teutsche" findet sich zuerst in der Cölner Ausgabe v. J. 1539. Noch mehr geht die Verfälschung der Jahreszahl aus den Schlussworten des abgeschrieben Textes hervor, worin es heisst: Alfo fulleden fye das grab mit erden zw, fatzten einen stein oben darauff vnd hieben fein biltnufs uff den stein alfo stehent und machten im in eine handt ein Eulle vnd in die ander handt ein spiegel vnd lisen dieffe scharfft dar auff machen, die lautet alfo:

Diefen Stein foll niemandt erhaben,

Alhie stet Eulenspiegell auffrecht begraben.

Alfo stet diffe grobschrift zu Mollen in Saxfen vff feinem grob Anno 1350 Jar.

Selbst abgesehen davon, dass die Ausgaben vom Jahre 1519 bis 39 das Epitaphium ausdrücklich nach Lüneburg versetzen, die folgenden aber dabei keines Ortes gedenken, ist die Beschreibung des Bildnisses zu Mölln freilich den später dort nachzuweisenden entsprechend, aber nicht demjenigen Epitaphium, welches in allen mir bekannten Ausgaben, bis zu den neuesten

herab sich beschrieben findet. Soll zu diesen Gründen noch hinzugefügt werden, dass die Ausgabe v. J. 1519 die Abfassung des Werkes erst ins Jahr 1500, also später als jene handschriftliche Angabe eines unnachweisbaren Druckes setzt? Es ist nicht zu bezweifeln, dass der Schreiber die Lücken in dem gedruckten Texte aus seiner Kenntniss des Grabsteines zu Mölln ergänzte, und möchte der Verdacht sogar nicht unbegründet erscheinen, dass er jene absichtlich veranlasst habe, um seinem Exemplare, vielleicht auch dadurch dem Grabstein zu Mölln den Werth eines höheren Alters zu verleihen.

7.

1538.

Von Vlenpiegel eins bau- | ren fon des lands Braun-
schweick, wie | er fein leben volbracht hat, gar mit feltzamen
fachen.

Am Ende: Gedruckt zu Erffurdt durch Melchior | Sachffen
inn | der Archē Noe. | M.D.XXXVIII.

Die Holzschnitte auf dem Titelblatte, so wie in dem ganzen Werke, dessen Bogenzahl und Inhalt stimmen genau mit dem Erfurter Drucke v. J. 1532 überein, selbst im Fehlen der Nummer 43 und Wiederholung der Nr. 93. Man müsste die Drucke für identisch halten, wenn nicht kleine orthographische Verschiedenheiten bemerkbar wären und nicht zu der Bezifferung der Historien andere grosse Buchstaben gewählt wären, bei der zwölften diese Zahl nicht durch XII wiedergegeben und bei den folgenden, wo 1532 auch Ziffern gebraucht, hier gothische, 1538 aber römische Ziffern sich fänden. Auch hier hören, wie 1532 mit der achten Historie, die grossen Initialen auf, wenn diese gleich von einander abweichend gezeichnet sind.

Ein Exemplar dieser Ausgabe besitzt die königliche Bibliothek zu Berlin, ein anderes sehr gut erhaltenes hatte Herr von Meusebach. Ein Exemplar besass Professor Joh. Adolph Nasser, welcher in seinen Vorlesungen über die Geschichte der deutschen Poesie Th. I S. 213 flgd. daraus die Erzählungen XIII und XVII hat abdrucken lassen.

8.

1532—39.

Zwischen vier Blümchen eine Eule und ein Spiegel; zwischen letzterem:

Vlenspiegel

De fa vie & de ces oeuvres¹⁾ | Et merueilleuses adventures
par luy faictes, et des gran- | des fortunes quil a euz, lequel par
nuelles fallaces ne se laif- | fa tromper. Nouuellement tranflated
et corrige de Flamant | en Francoys. r*

Folgt ein Holzschnitt: Ulenspiegels Vater mit geschwungener Peitsche zu Pferde; hinter jenem das Söhnchen auf dem Pferde liegend mit aufgeschlagenem Rocke. Das Pferd trägt als Fiochi auf dem Haupte einen beblätterten Stock, an welchem ein Spiegel, über dem eine Eule sitzt. Hinter dem Pferde zwei Leute. Zur Rechten dieses Holzschnittes eine Leiste mit Blumen, zwischen denen ein Vögelchen sitzt; zur Linken verschiedene Darstellungen, unter denen eine Verlobung und oben zwei Figuren, davon eine bezeichnet ist: Thobie.

Bogen K iii in 4. 40 unpaginirte Blätter. Das erste Blatt jedes Bogens ist unter den Ordnungsbuchstaben bezeichnet: Ulef.

Auf dem letzten Blatte:

☞ Epitaphium.

Nocta et ab speculo vix noctior eutropelufque

Depofuit, testans ridiculofus homo.

Ne ftat ne fedat iaceatque ferant tumulos eius,

Vel fe claris vel fpiritualis eum.

Dormitat in Christo cum Christi fidelibus hic nam

Aut cadit aut ftat hero feruus: vt ipfe fuo.

☞ Cy finift les faictz et merueilleuses aduētures | de Thiel
Vlefpiegle, lequel a este tranflated de ' langage Flameng en Fran-
coys, et nouvelle- | ment imprime a Paris par Alain lotrian de-
mou | rant en la rue neufue nostre dame a lenfeigne de lef | cu
de France.

1. ces oeuvres für ses oeuvres.

Darunter ein Holzschnitt eines achteckigen Spiegels, auf welchem die Eule sitzt. Rechts vom Beschauer ein grosses Thor und andere Bruchstücke einer Stadt.

Von Alain Lotrian wird angeführt bereits zum Jahr 1518 *La Phlebotomie de M. Ant. d'Avignon*. 8. und *La Fleur de Devotion par un Docteur en Theologie*. 8.¹⁾ Doch druckte er noch 1537 — 43 sowohl *Mysterien*, als *Lieder*, und zwar in eben der Gasse und dem Schilde, wie oben, in welchem noch 1531 Jean Trepperel bemerkt wird.²⁾

Wahrscheinlich ist also dieser Druck dem vorgedachten vom Jahre 1532 bald gefolgt.

Das mir vorliegende Exemplar gehört der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel, in welches 1567 Jul. 17 Herzog Julius zu Braunschweig und Lüneburg seinen Namen und seinen Wahlspruch: "Aliis inferviendo confumor" geschrieben hat.

Die Vorrede stimmt wörtlich mit derjenigen des Druckes v. J. 1532. Ueber derselben ist ein Holzschnitt, in dem ein sitzender Lehrer einen vor ihm stehenden, in ein weites Gewand gehüllten Studenten ermahnt, worunter man sich denn auch den Verfasser denken kann, wie er dem staunenden Hörer die Eulenspiegeleien offenbart. Nicht zu allen 46 Erzählungen sind Holzschnitte gegeben, sondern nur zu 26 derselben, welche genau mit den älteren Antwerpener übereinstimmen. Bei manchen ist dieselbe Stadtansicht beigefügt, wie auf dem letzten Blatte, bei anderen eine andere Zeichnung von Blumen oder Köpfen. Zu der Erzählung von den zwölf Blinden (34) ist der Holzschnitt von den Juden zu Frankfurt (23) wiederholt. Zu der Historie, wie Ulenspiegels Vater mit dem Söhnchen zur Stadt reitet, findet sich ein anderer Holzschnitt, als auf dem Titelblatte über derselben Erzählung mit mehreren und kleineren Figuren.

Die 46 Erzählungen sind dieselben, wie in der alten Ant-

1. S. (Jean de la Caille) *Histoire de l'imprimerie et de la librairie, ou l'on voit son origine et son progrès jusqu'en 1689*. Paris 1689. 4. pag. 89. 2. Brunet *Supplement*. T. II p. 476 sq. Vergl. denselben unter *Mystères* 1539. 1542. Chanfon 1543; auch *Quatre fils d'Aymon*. Im Klossischen Kataloge findet sich noch: *L'enfuyvent les proceses et vaillases du preux et vaillant Hercules*. Paris, Alain Lotrian 1520.

werpener Ausgabe, auch, mit geringen Ausnahmen, in derselben Reihenfolge. Es ist durchgängig die wörtliche Uebersetzung jenes vlämischen Textes zu erkennen.

Bei der, wie es aus Dr. Mosers Mittheilungen über den Text der Ausgabe v. J. 1532 sich ergibt, beinahe buchstäblichen Uebereinstimmung mit der vorliegenden, muss als die einzige Ausnahme erwähnt werden, dass 1532 die Eule genannt wird: vng cahuant, bei A. Lotrian: und zu Anvers: vng cahuet, in der später zu erwähnenden Ausgabe des Bonfons schon wie noch heute: vn chahuant.

9.

1539.

Ulen Spiegel | De fa vie de les oeuvres, | et merueilleu-
fes autures par luy faictes: et des grandes | fortunes quil a
eu: leq̄l par nulles fallaces ne se laiffa trom- | per: nouvelle-
mēt translate & corrige de flamēct en francoys.

Die Verzierungen und der Holzschnitt des Titelblattes, so wie des ganzen Buches sind dieselben, wie in der vorgedachten Ausgabe des Alain Lotrian, mit den gleich zu erwähnenden Ausnahmen. Bogen A—K iii, 40 unpaginirte Blätter in 4. Am Schlusse:

☞ Imprime nouvellement a Anuers en | lan M.CCCCC.XXXIX.

Das einzige bekannte Exemplar ist auf der Bibliothek zu Wolfenbüttel vorhanden. Es finden sich auf dem Titelblatte und anderen Holzschnitten nicht die eine Einfassung bildenden Holzschnitte. Auf dessen Rückseite steht die Vorrede überschrieben: Prologue. Unter derselben steht ein anderer Holzschnitt über denselben Gegenstand, wie auf der Vorderseite, Ulen Spiegel hinter dem Vater auf dem Pferde liegend, welcher letztere Holzschnitt auch zu der betreffenden Erzählung wiederkehrt, ganz so gezeichnet, wie bei A. Lotrian. Auf F ii ist zu der Erzählung, wie Ulen Spiegel sich bei einem Hufschmidt verdingt, und noch einmal auf H iii zu dem Abentheuer in Eisleben, der schon auf D ij gegebene zu dessen Schwanke mit dem Herzoge von Lüneburg gehörige Holzschnitt, wiederholt. Bogen G iii ist zu der Erzählung von seinem Abentheuer als Koch zu Hildesheim der

Holzschnitt wiederholt auf E ii, zu dem in Bamberg gehörig. Der Holzschnitt auf dem letzten Blatte steht vor dem Epitaphium. Die Holzschnitte der beiden Ausgaben stimmen so sehr mit einander überein, dass es häufig sehr genauer Betrachtung bedarf, um eine Verschiedenheit der Stücke zu erweisen. Unter den grossen Initialen der vorliegenden Ausgabe bemerke ich ein V mit einem Bande, worauf: "Laudem praebere Deo", steht, so wie ein anderes V, worin das stattliche Brustbild eines Mannes mit Eselsohren. Unter den entstellten Namen bemerkt man den des Grafen von Querfurt, als "Queefer", bei Lotrian "Queefer", später bei Bonfons etwas richtiger "Quefur".

10.

1539.

In der Privatbibliothek des Königs von Württemberg in Stuttgart befindet sich eine von Herrn Dr. Moser a. a. O. beschriebene Ausgabe, worüber das Folgende hier wiederholt werden muss.

Titel: EYn wunderbairlich | vnd feltzame Hiftory, vonn Dyll Ulnspi | gel, bürtig aufs dem land Brunfchweig, wie er fein leben | verbracht hat, newlich aufz Sachfischer sprach vff | Teutisch verdolmetfcht, feer kurtz- | weilig zu lesenn, myt schö- | nen figuren.

Hierauf ein Holzschnitt, Ulenspiegel zu Pferd hinter seinem Vater. Rechts von dem Beschauer hängt ein runder Spiegel von einem Baumast, auf welchem eine Eule sitzt. Unter demselben die Worte: Gedruckt zu Cöln, bey S. Lupus.

A 1, b. Vorrede. Als man zalt nach der geburt | Christi. M.CCCC.LXXXIII. Bin ich | durch etliche perfonen gebetten worden, die | se Hiftorien vnd gefchichten zu famen brin- | gen vnd beschreiben, Wie vor zeiten ein listi- | ger vnd durchtribner obentheurer, was eins | Bauren fun, was er gethon hat in Welfchen vnd Teutfchen landen, Der was geboren jm Brunfchweigischen Hertzogthumb, genant Dyll Ulnspiegel, follichs zu thun, wer ich willich. Aber ich wufft nicht follicher vernufft, aber mein antwort wolten sie für kein entschuldigen han, Also hab ich mich

nach wenig meiner verstantnuß angenommen mit Gotts hilff, vnd myt fleiß angefangen, vnd wil mich gegen jederman entschuldigt haben, das mein schreiben niemants zu widertrieß beschehen ist, Nun allein vmb eyn frölich gemüt zu machen, vnd dem lesenden vnd zuhörenden möghen kurtzweilige schwenck daraufz fabulieren. Es ist auch jnn diesem meinem schlechten schreiben kein kunst, oder subteiligkeit, dann ich leyder der Latinischen geschriff mit gelert hab, vnd eyn schlechter Ley bin, vnd dienet dise mein geschriff aller best zu lesen, auff das der Gottsdienst nit verhindert würt, so sich die meuß vnder den bäncken beiffen, vnd die stunden kurtz werden, vnd so die bratnen bieren wol schmecken bey dem newen wein, Vnd bit hiemit eynē yegklichen, wo mein schriff vō Vlnspiegel zu lang od' zu kurtz sey, das er das besser, auff das ich nit vndanck verdiene, vnd damit mein Vorred end, vñ giebt eyn anfang Dyl Vlnspiegels geburt myt zulegung etlicher Fabulen des Pfaff Amis, vnd des Pfaffen vom Kalenberg.

Der Text ist eingetheilt in 100 Historien, deren jede ihre eigene Ueberschrift hat. Die erste beginnt:

Inn dem wald Melbe genant in dem | landt zu Sachsen, in dē dorff Knetlingen, da wart Vlnspe | gel geboren, vnd sein vater hieß Clauz Vlnspe | gel, vnd sein muter Anna Weibickin, vnd da sie des kindes genafz, da schickten sie es gen Amplen in das dorff zu dem tauff, vñ liesen es nennen Dyl Vln | spiegel, vñ Dyl von der burg Amplen genant wart sein tauffsetzer, vnd Amplen ist das schloß, die von Magdeburg bey funffzig jaren, mit hilff d' andern stett fur ein böß raubschloß zerbrochen.

Am Schluss: Also wurffen sie das grab zu, vnd liesen | ihn also ston, vnd setzten den eyne Steyn oben auff das Grab | vnd hewen auff das halb teyl ein Eul vnd einen Spigel, den | die Eul inn den Klawen het, vnd schrieben oben an den stein

Disen Stein soll nemants erhaben.

Hie stat Vlnspiegel begraben.

Vnd dise übergeschriff stat zu Lünenburg auff feynem grab inn ein Stein gehawen. Im Iar als man zalt nach Christi Geburt Dufent drey Hundert vnd Funffzig.

* * *

Epitaphium | Difen Steyn sol niemandts erhaben.
Vlenspiegel stadt da auffrecht begraben.

Gedruckt zu Cöln für Sanct Lupus, bey Ian von Ach
Im Iar Dufent Funffhundert
Neununddreiffig.

Signatur A bis S von je 4 Blättern.

Den Namen des Druckers habe ich sonst Ian van Aich gefunden, in der Historie vom Kaiser Octaviano o. J. 4. (in der Bibliothek des Herrn von Meusebach). Panzer T. VII pag. 420 hat Geo. Vallae de scribenda historia epistola. Coloniae prope divum Lupum. 1533. 8.

Ausser jenem Exemplare zu Stuttgart ist ein anderes in der K. Bibliothek zu München bekannt.

11.

1539.

Wunderbarliche, vnd feltzame Hiftoryen Tyll Vlenspiegels, aufz dem land zu Braunschweig bürtig, new aufz Sachsfischer sprach auff gut hochdeutsch verdolmetfcht.

Straßburg Jac. Frölich. Mit Holzschnitten. 1539. 4.

Angeführt in dem Verzeichnisse einer Sammlung von Büchern, welche am 25. Januar 1847 zu Frankfurt am Main öffentlich versteigert werden sollte. S. 367 Nr. 7172. Vergl. unten z. J. 1543.

12.

1540.

Eyn wunderbarliche | vnd feltzame Hiftory, von Dyll Vln-
| spiegel, bürtig aufz dem land Brunschweig, wie | er fein
Leben verbracht hatt, newlich aufz | Sächfischer sprach auff gut
Teutsch | verdolmetfchet, feer kurtzweilig | zu lesen, mit schönen
| figuren.

Folgt ein Holzschnitt: der alte Ulenspiegel mit dem Sohne hinter sich auf dem Pferde; vor ihm ein Mann mit einem Topfe, zwei Leute hinter ihm; an dem Baume vor ihnen eine Eule und ein Spiegel.

Unter dem Holzschnitte: Anno M. D. XL.

Am Schlusse: Gedruckt zu Augspurg, durch Alexander Weiffenhorn, | Im Iar Taufent Funffhundert | vnd fiertzig.

Bogen S iii in Quarto, 73 unpaginirte Blätter. Vorhanden auf der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. Alexander Weisenhorn hatte seit wenigstens zwölf Jahren zu Augsburg gedruckt; das vorliegende Buch ist eine seiner letzten dortigen Leistungen; in Ingolstadt, wohin Herzog Wilhelm von Baiern ihn berufen, hat er zu Anfang April 1541 die *Alexandreis* des Gualterus de Castellione beendigt.

Das Buch enthält hundert numerirte Historien und ist durchaus ein Abdruck der gleich viele Blätter zählenden Cölner Ausgabe v. J. 1539. Schon Lessing hat jener gedacht¹⁾, doch ist für uns sie nach der Berücksichtigung der älteren Strassburger und Erfurter Ausgaben von geringerem Interesse. Mit dem Titelkupfer enthält sie vierzig Holzschnitte, welche von andern uns bekannten abweichen. Gewöhnlich nehmen sie nicht viel mehr als die halbe Breite des Blattes ein, bei entsprechender Höhe.

Es sind hier hundert Historien numerirt, anstatt der gewöhnlichen 102, oder richtiger wegen der zweifachen Nr. 93, 103 Geschichten. Nr. 34 ist doppelt aufgezählt für die gewöhnliche Nr. 37 und 38; dagegen fehlt die Nummer 76, so dass wirklich 100 Historien abgedruckt sind. Von jenen 103 fehlen in der Augsburger Ausgabe Nr. 7: Wie Ulenspiegel das Weck mit anderen Knaben essen must; Nr. 8 wie er macht, dass des kargen Bauern Hühner das Luder zogen, Nr. 20 wie er im Mondschein das Mehl im Hof beutelt und Nr. 26 wie er einem Bauern seines Landes ein Theil abkauft. Zu den 99 Erzählungen, welche in beiden Texten gleichmässig vorhanden sind, kommt nun noch, um das Hundert voll zu machen, die in den niederrheinischen, antwerpener und französischen Ausgaben bereits bemerkte: "Wie Vlnspiegel Antwort eim reyfigen mañ, der nach dem weg fragte. Die ander Histry."

1. Lessings Leben Th. 3 S. 127. Werke in Lachmanns Ausgabe Th. X S. 492.

13.

1541.

Eine Augsburger Ausgabe vom Jahr 1541, welche zu Lemberg befindlich, wird angeführt in San - Marte Gross-Polens Nationalsagen S. 203 und 207.

14.

1543.

Wunderbarliche, Vnd | feltzame historyen, Tyll Vlen-
spiegels, | aufz dem land zû Braunschweig bürtig, newlich aufz
Säch- | fischer sprach auff güt Hochdeutsch verdolmetfcht.

Holzschnitt: Tyll, ein Jüngling, ohne Mütze auf einem Pferd,
in der Rechten eine Eule, in der Linken einen runden Spiegel
tragend. Bogen X in 4. Am Schlusse: ¶ Getruckt zu Strafz-
burg, bey Jacob Frölich, | im M.D.XLIII Iar.

Die Holzschnitte sind die der Strassburger Ausgabe v. J. 1519. Es sind keine zu den alten Erzählungen, wo jene dort fehlten, auch keine zu den hinzugefügten Erzählungen, nur anstatt der beiden Wiederholungen sind zwei neue Holzschnitte gegeben. Dagegen ist zu Nr. 16 der Holzschnitt von Nr. 52 benutzt (s. oben z. J. 1519). Der Druck stimmt mit der Erfurter Ausgabe v. J. 1538 so sehr überein, dass gewöhnlich die Seiten mit denselben Wörtern schliessen. Die Zahl der Historie 93 findet sich gleichfalls zwei Mal, während Nr. 43 fehlt. Die Vorrede lautet in beiden Ausgaben wörtlich gleich, so wie der übrige Text, und Ausnahmen sind selten, wenn zu Strassburg das vermuthlich bekanntere Wort für das des Erfurter Textes gesetzt ist, wie Historie I Götteln für Paten (Taufpaten). Ein Exemplar dieses Druckes ist auf der K. Bibliothek zu Göttingen, aus der Gebauer'schen Sammlung.

Eine Ausgabe 1543 Frankfurt, deren Blumenbach in Spiels Vaterländischem Archive Bd. III S. 220 gedenkt, beruht nach dessen eigener Erklärung auf einer Verwechslung mit der oben gedachten Strassburger.

15.

1545.

Seltzame vnnnd | Wunderbarliche History- | en,
Dyll Vlenfpiegels, eines Baw- | ren son, Bürtig aufz dem
Landt zu Braun- | schweig. Newlich aufz Sächfischer | sprach,
auff güt Hoch deutsch, | verdolmetfcht, sehr kurtzwei- | lig, mit
schönen Fi- | guren.

Folgt ein Holzschnitt: Ulenspiegel zu Pferde, in der linken Hand die Eule, in der rechten den Spiegel; auf dem Kopfe einen Hut mit drei Federn. Darunter: M.D.XLV.

Am Schluss: Gedruckt zu | Franckfurdt am | Mayn, durch
Her- | man Gölfferichen, in | der Schnürgef- | fenn zum | Krug.

Bogen D iiii 109 paginirte Blätter, und ein unpaginirtes, in klein 8. Auf dem letzten unpaginirten Blatte: Epitaphium.

Unter einem Portal ein runder Spiegel, darüber die Eule mit gespreizten Flügeln. Herum auf vier Seiten die Worte: Diesen Stein soll niemandts — erhaben, Vlen Spiegel — stehet hie aufrecht begraben — Anno Domini M.CCC.L.

Das Buch enthält die gewöhnlichen 102 Erzählungen. Die Holzschnitte sind bald neu, bald nach dem Muster der Augspurger Ausgabe v. J. 1540, so wie theilweise die folgende "Vorrede."

Als man Zält nach der Geburt Christi | M.CCCC.LXXXIII.
Bin ich durch | etliche person vnnnd gute günner ge- | beten
worden, die Historien vnnnd feltzame schalcklistige hossen Dyll |
Vlenfpiegels eines Bawren son, zusammen brin- | gen, vnd zu
beschreiben, welches ich nit wol füg- | lich hab jhnen können
ab schlagen. Dieweil deñ, menschlich Natur vnd wesen, aufz frö-
lichem ge- | sprech, oft vnd viel wirdt bewegt, das Traurigkeit,
kranckheit, hazz vñd neid wirdt gemiltert, vnd vergeffen, hab
ich soviel mir möglich, verfasst, Nicht in meinung, das man
daraufz bösz, sondern allein das bösz zu vermeiden, auch sich
vor listigē menschen, defter hazz könn hütenn. Denn jetzt leider
sonst alle welt vntrew vnd bozheit voll ist, Verhoff derhalben,
ein jeder werde sich felbs inn dem fall, wol könen hierin richtē,
vnd difz mein schreiben zu dem besten auffnemen.

Here beginneth a merrye Jest of a man that was called Howleglafs, and of many marueylous thinges and Jestes that he dyd in his lyfe, in Eastlande and in many other places.

Ein roher Holzschnitt, welcher das ganze übrige Blatt wegnimmt, stellt einen König auf dem Throne dar, vor welchem zwei Leute stehen, von denen der eine der Narr, der andere Ulen- spiegel zu sein scheint.

Am Ende: ¶ Imprynted at London in Tamestrete at the Vintre on the thre Craned wharfe by Wyllyam Copland. (· · ·)

Das Buch beginnt also auf der Rückseite des Titelblattes:

For the great defyryng and prayng of my good frandes. And I y^e first writer of this boke might not denye thē. Thus haue I compled and gathired much knauyshnes & falsnes of one Howleglas made and done within his lyfe, whiche Howleglas dyed y^e yeare of our lord God. M.CCCC.&L. ¹⁾ Nowe I defyre to be pardoned both before ghostly & worldly, afore highe & lowe afore noble and vnnoble. And right lowly I requyre all those y^t shall reade or heare this presēte Jeste (my ignoraūce to excuse). This fable is not but only to renewe y^e mindes of men or women, of all degrees frō y^e vse of fadnesse to passe the tyme, with laughter or myrthe. And forbecause y^e simple knowyng persones shuld be ware if folkes can see. Me thinke it is better no²⁾ passe the tyme with such a merry Jeste and laughe there at and doo no synne: than for to wepe and do fynne.

¶ Howe Howleglas as he was borne, was christened thre tymes vpon one daye. Yn the lande of Sassen, in the vyllage of Kuelnige, there dwelleth a mā that was named Nicholaus Howleglas that had a wife named Wypeke, that lay a childbed in the same wyllage: and that chylde was borne to christening & named Tyell Howleglas.

Dieser alte Druck mit gothischen Typen in klein Quart in

1. Lies M.CCC.&L, wie im letzten Capitel des englischen Textes steht.
2. Lies: to.

48 Blättern, mit den Buchstaben A — M bezeichnet. Es fehlen dem einzigen mir bekannten Exemplare jedoch vier Blätter D 1, 2, 3, 4, welche durch weisses Papier ersetzt worden sind. Es war in Garrick's Sammlung alter Schauspiele K. vol. X, und wird zuerst von Percy in den *Reliques of Ancient English poetry* Vol. I in der Abhandlung *On the origin of the English Stage* beschrieben, wo auch die Erzählung von dem Osterspiel abgedruckt ist.¹⁾ Das Exemplar ist gegenwärtig auf dem britischen Museum, und so viel man weiss, das einzige vorhandene. Die nähere Beschreibung verdankte ich vor Jahren der Güte meines gelehrten Freundes des Herrn Thomas Wright, welche Herr Dr. Reinhold Pauli freundlichst ergänzt hat. Einen kurzen Bericht über jene Ausgabe hat Halliwell in den *Shakespeare Society Papers* Vol. IV pag. 26—28 gegeben, wo jedoch nur das Cap. 2 abgedruckt ist.

Die Capitel sind im Originale nicht numerirt und erst in unserm Abdrucke mit Ordnungsziffern versehen. Es sind deren 46, obwohl eine Wiederholung (Cap. 18 und 39) und das eingeschaltete Gedicht 48 Nummern bilden. Die beiden letzten Blätter enthalten eine Inhaltstafel (*Here begynneth the table*), die von den Ueberschriften im Texte copirt, häufig abgekürzt und bisweilen in der Orthographie verändert ist. Einmal sind zwei Capitel aus Versehen umgestellt worden. Die Ueberschriften im Texte lauten:

1. Howe Howleglas as he was borne, was christened thre tymes vpon one daye.
2. Howe that Howleglas when that he was a chylde, aunfwered a man that afked the waye.
3. Howe Howleglas sat vpō his fathers hors behind hym.
4. Howe Howleglas fell fro the rope into the water where of the people had good sporte.

1. Es ist ein Missverständniss Grässe's, a. a. O., wenn er von einem *Miracleplay* Howleglafs spricht, welcher auch bei Garrick *Old plays* T. X abgedruckt sei. Percy a. a. O. führt das Volksbuch als Beweis für das Alter der Osterspiele an und weist das Vorhandensein des alten Druckes in Garrick's Bibliothek nach.

5. Howe Howleglas mother learned hym and bad hym go to a crafte.

6. Howe Howleglas gat bread for his mother.

7. Howe Howleglas creeped into a bae hyve and howe he was stolen in the nyght.

8. How Howleglas was hered of a priest.

9. Howe Howleglas was made a clerke of Buddenefstde.

10. Howe that Howleglas would flee fro the towne house of Meybrough.

11. Howe Howleglas made him selfe a phecifion. and how he begyled a doctour of the Byfhopps of Mayborough.

12. How Howleglas made a ficke childe shite that afore myght not shyte, and howe he gat great worfhyp therof and prayse.

13. How Howleglas made hole al the ficke folke, that were in the Hospitall, where the spere of our lord is.

14. How that a baker hyred Howleglas to be his seruaunt.

15. How howleglas was put in wages with the foster of anhalte, for to wathe vpon a toure, to se whan his enemies came: and than for to blowe an horne to warne them therof.

16. How Howleglas whan the kinges foole of Casmary of Pofeyn withe a great point of folishnes.

(Die folgenden 5 Ueberschriften der Blätter D. 1 — 4 sind aus der Tafel ergänzt.)

17. How the duke of Lunenborough banyshed Howleglas out of his lande.

18. How Howleglas fet his hostyfe vpon the hoote affhes with her bare arce.

19. How Howleglas toke vpon him to be a paynter.

20. How Howleglas had a great disputation with all the doctours of Pragem in Bemen.

21. How Howleglas became a pardoner.

22. How Howleglas came to the towne of Banberch and how he did eate for mony.

23. How Howleglas went to Rome to speke with the Pope.

24. How Howleglas deceyued the Jewes with durte.

25. How Howleglas had gotten the parsons horse, by his confession.

26. How Howleglas was hyred of a blacke smyth.

27. Howe Howleglas was hyred of a shomaker.

28. How Howleglas folde turdes for fat. } in umgekehrter Ord-

29. How Howleglas ferued a tayler. } nung in der Tafel.

30. How Howleglas throughe his sottle difceytes, difceyued a wynedrawer in Lubeke.

31. How Howleglas became a maker of spectacles, & howe he could fynde no worke in no lande where he came.

32. Howe Howleglas was hyred of a merchaunt to be his coke.

33. How Howleglas was defyred to dyner.

34. How Howleglas wan a pece of clothe of a man of the cuntry.

35. Howe Howleglas gaue. XX. gyldens to. XII. poore men for chriftes loue.

36. Howe Howleglas feared his hofte. with a dead woulfe.

37. Howleglas fled a hounde: and gaue the skyn for halfe his dyner.

38. How Howleglas ferued the same hostice an other tyme, and howe he laye on a whele.

39. How Howleglas fet his hostyfe vpon the hote affhes with her bare arse (fehlt in der Tafel).

40. How Howleglas ferued a holader wⁱ a rosted aple.

41. Howe Howleglas made a woman that folde earthen pottes, to smyte them all in pieces.

42. How Howleglas brake the stayres that thei monkes should come down on to mattyns, and howe they fell downe into the yarde.

43. How Howleglas bought creame of the womon of the cōtrey, that brought it for to fel to Maryandra.

44. How Howleglas came to a scoler to make verfes with hym to that vse of reafon. And howe that Howleglas began as after shal folowe.

45. How Howleglas at Mollen was fycke and howe he did fhyte in the poticaries boxes, and how he was borne in the holy ghoſte.

46. How Howleglas deceyued his ghostly father.
 47. How Howleglas made his testament.
 48. How Howleglas was buryed.

Thus endeth the lyfe of Howleglas.

Die Liste der Erzählungen giebt das englische Buch als eine Uebersetzung der oben beschriebenen niederländischen zu erkennen. Es fehlen dessen lateinischen Verse, dagegen ist als Cap. 44 ein englisches Gedicht eingeschaltet, welches als der einzige eigenthümliche Zusatz des englischen Textes oben S. 145 und 146 abgedruckt ist.

Vermuthlich sind Uebersetzung und Verse von dem Verleger und Buchdrucker. Robert Copland kommt vor 1510 — 1528 als Uebersetzer aus dem Französischen. Vergl. Warton History of English Poetry, T. I p. CCXXXVI; T. III p. 129; T. IV p. 138, an welcher letzteren Stelle bemerkt wird, dass er und sein Bruder William Copland verschiedene Romanzen vor dem Jahre 1530 gedruckt haben. Als Buchdrucker werden beide für die Jahre 1515 — 1561 angeführt. J. Payne Collier, der ausgezeichnete Herausgeber des Shakespeare und Erläuterer der damaligen Bühne, behauptet, dass William Copland wenigstens keine datirte Drucke als vom Jahre 1548 — 1561 beschafft habe. Doch scheint er nicht beachtet zu haben, dass bei dem Gedichte, angeblich des J. Skelton, welches ihm zu dieser Bemerkung Anlass giebt der Wohnort und das Zeichen des Hauses — Fletestreet, at the sign of the Rose Garland¹⁾ — andere waren, als die oben angegebenen, wornach eine genauere Zeitbestimmung möglich erscheint. Auch wirkte W. Copland noch in den beiden nächstfolgenden Jahren, wie auch aus den von Collier später gegebenen Auszügen des Registers der Buchhändler-Innung hervorgeht.²⁾ Aus dem Umstande jedoch, dass unseres Druckes überall aus den Jahren 1557 — 64 nicht gedacht wird, weder der dazu ertheilten Erlaubniss, noch einer Strafe wegen verbotenen Druckes, dürfen wir folgern, dass er vor ersteres Jahr fällt.

1. Old Ballads from early printed copies, edited by J. P. Collier in den Percy Society Publications T. I p. 1 & 8. 2. Extracts from the Registers of the Stationers Company 1557 — 87. Vol. I, p. 47, 58, 63 — 67, 81, in den Shakespeare Society Publications. 1848.

17.

1551.

Seltzame unnd | wunderbarliche Historien | Tyll Ulenfpi-
gels, eines Bawren Son, | Bürtig aufs dem land zu Braun-
schweyig | Newlich aufz Sachzfischer Sprach, auff | gut Hoch-
deutsch, verteutsch, sehr | kurtzweilig zu lesen, mit schö | nen
Figuren.

Holzschnitt: Bild des Ulenfpiel auf dem Pferde, mit dem
Spiegel in der einen, der Eule in der anderen Hand.

Zu Straßburg | . Im Jahr | M.DLI.

In 8., Bogen A — O, nicht paginirt. Auf der grossherzog-
lichen Bibliothek zu Darmstadt. Das Buch zählt 102 Historien,
jede mit einem Holzschnitte versehen. Die Vorrede beginnt: Da
man zalt nach der Geburt... Schluss: vnd diff mein | schrei-
ben zu dem besten | auffnemen.

Auf der letzten Seite:

Ulenfpielers grabgschrift.

Ein Spiegel mit einer Eule darunter. Daran steht: Diefen Stein
foll Niemand's erhaben, Ulenfpiel steht hie aufrecht begraben.

18.

1554.

Eyn wunderbarlich... History von Dyll Ulenfpiel. Cöln.
4. 1554.

Auf der K. Staats-Bibliothek zu München.

19.

1558.

Triumphus¹⁾ | humanae | stultitiae, vel Tylus Saxo, nunc
primum Latinitate dona | tus ab Joanne Nemio.

Ultraiecti. | Harmannus Borculous excudebat. | Anno 1558.
5 1/2 Bogen in 8.

1. Die Worte: Speculum, alias Vlularum, welche Gesner in Murr's Jour-
nal Th. 14 S. 369 angiebt, finden sich nicht in dem vor mir liegenden, wohl-
erhaltenen Exemplare der Lübecker Stadtbibliothek. Ein anderes ist auf der
Göttinger Bibliothek. Vergl. unten zu J. 1563.

Dieser lateinischen Uebersetzung eines Rectors der Schule zu Herzogenbusch¹⁾ in fließende Jamben lag der Antwerpener Text vor, wie man gleich an der darin aufgenommenen, diesem eigenthümlichen Erzählung von dem Kinde Till, welches ein Reisender um den Weg befragt, erkennt. Einen Auszug aus derselben geben Freytag im Adparatus T. II p. 1017 sq. und Gesner in Murr's Journal für Kunstgeschichte und allgemeine Literatur Th. 14, S. 360. Jener sucht den Druckort zu Antwerpen, dieser wegen des in Holz geschnittenen geflügelten Hirsches auf einem Buche sitzend, auf der letzten Seite, zu Cölln bei Eucharius Cervicornus. Doch ist jener Buchdrucker, mit dem eben beschriebenen Zeichen seiner Offizin nicht unbekannt, wie denn, namentlich mit denselben Typen, wie der Triumphus humanae Stultitiae, 1542 von ihm Aemylii Probi excellentium imperatorum Liber gedruckt ist. Der Name des Buchdruckers ist also nicht pseudonym. Borkeloh ist ein Orts- und Familienname, welcher in Westfalen vorkommt. Aus den Versen auf dem Titelblatte hebe ich nur den folgenden hervor:

“Hactenus es uifus Germanos Tyle per omnes,
Nunc etiam Latium doctus adire potes.”

Es sind hier die Deutschen wohl im umfassendsten Begriffe, welcher auch die Holländer einschliesst, gleich dem englischen Dutch — zu verstehen, wenn man nicht annehmen will, dass der Rector zu Herzogenbusch, einen deutschen, dem uns bekannten Antwerpener völlig entsprechenden Text vor sich hatte. Es ist übrigens auffallend, dass Ulenspiegel bei Nemius nie diesen Namen, weder in der deutschen Form noch lateinisch führt, sondern nur Tylus heisst, so wie sein Vater Nicolaus. Er wird als Sachse bezeichnet, aber weder sein Geburtsort näher angedeutet, noch der Ort seiner letzten Krankheit und die Grabstätte, so wie überall die meisten Ortsnamen nicht aufgenommen sind. Eben so fehlt ein Todesjahr und man kann nicht verkennen, dass der Uebersetzer und Dichter alles verschmähte, was er für ein historisches Blendwerk hielt.

1. S. Andreas Bibliotheca Belgica p. 544.

20.

1559.

Les aventures joyeuses et faitz merueilleux de Tiel Vle-
spiegle, ensemble les grandes fortunes à luy avenues en diverses
régions, lequel par falace ne se laisfait aucunement tromper: Le
tout traduit d'allemand en françoys. Livre fort récréatif pour
réveiller les bons espritz. Lyon, par Jean Savgrain. 1559. in 16.
de 109 pages.

S. Du Verdier Bibliothèque des auteurs françois. Lyon
1585. Brunet Manuel führt mehrere Exemplare an.

Der geringe Umfang des Buches lässt vermuthen, dass die-
ser französische Text nicht mehr enthält als derjenige v. J. 1532.

21.

1557—63.

Wunderbarlich | vnd Seltzame Historien | Tyl Eu-
lenpiegels, eines Bawren | Son, bürtig aufz dem Land zu Braun-
schweig. Newlich aufz Sächffischer sprach, auff gut | hoch deutsch,
verdeutcht, sehr | kurtzweilig, mit schö- | nen Figuren.

Gedruckt zu Franckfurdt | am Mayn, durch Wey- | gand Han.

Bogen Q v. 127 paginirte Blätter und ein unpaginirtes in
klein Octav.

Auf dem Titelblatte und am Schlusse befinden sich dieselben
Holzschnitte, wie in der Frankfurter Ausgabe v. J. 1545. Unver-
kennbar sind bei dieser Ausgabe die Stücke der oben gedachten Aus-
gabe benutzt, doch einige weggelassen und viele andere hinzugefügt.
Der Text, namentlich die Vorrede, stimmen überein, wenn gleich
aus Ulenspiegel hier zuerst ein Eulenspiegel geworden ist. Doch
finden sich einzelne kleine Zusätze, wie am Schlusse der ersten
Historie, wo die Erfurter und Strassburger v. J. 1543, so wie
die ältere Frankfurter mit den Worten schliessen: — "Vnd war
das erste Zeichen des groffen vnfalls, so das kind, wie es her-
nach beschriben, im gantzen leben gewarten mußt." — setzt der
vorliegende Text nicht sehr passend hinzu: Denn vntrew schlug
auch etwan sein eigen herrn.

Ueber den Drucker Weigand Han (Gallus), welchen Münden in der Geschichte der Buchdruckerkunst zu Frankfurt am Main genannt, doch ohne genauere chronologische Angabe, bemerke ich, dass er 1557 die oben gedachte Ausgabe von Pauli's Schimpff und Ernst druckte, 1560 mit Siegmund Feyerabend das Heldenbuch in Folio.¹⁾ Damals wohnte er, gleich wie Hermann Gulferich im Jahre 1545, in der Schnurgasse zum Krug; dessen Typen sind augenscheinlich hier benutzt. 1563—81 setzten seine Erben das Geschäft mit G. Rabe (Corvinus) fort.

Das mir vorliegende wohlerhaltene Exemplar dieses Druckes, einst des Herrn von Meusebach, gehört jetzt der K. Bibliothek zu Berlin; ein anderes ist auf der Universitäts-Bibliothek zu Jena.

21.

1563.

Vivlarvm specvlvm, alias trivmphis hvmanae stvltitiae, vel Tylvs Saxo, nunc primum latinitate donatus, ab Joanne Nemio.

Memento Vt sapiens
 (Bild einer Eule.)
 Memento Vt sapiens
 Memento Vt sapiens

Cum gratia et privilegio ad decennium. Anno MD.LXIII. (ohne Ort) Signatur A — E 38 Blätter.

Vorwort: Joannes Nemius d. Simoni Pelegromio portae caelestis apud Syluam ducis praesidi, et sanctissimi ordinis diui Guilelmi per Germaniam Galliamque Prouinciali vigilantissimo etc. S. P. D. Unterzeichnet: E regione vbi παῖδες imperium habent in τοὺς γονεῖς. 1508 (sic) idibus.

Am Ende: Visus et approbatus est hic libellus a venerabili D. M. Nicolao de Castro Commissario Regio, et M. Guilhelmo Cinnefio pastore Amstelredamo & admissus ab Harmão Borculo imprimi. Et erat admissio subsignata.

G. Scryuers.

1. Bibliotheca J. G. I. Breitkopf T. I. Lips. 1795. pag. 286. Vergl. auch oben von P. Lewen, dem anderen Kalenberger.

In der von Ponickauischen öffentlichen Bibliothek zu Halle, unter Bibliotheca Miscellanea Nro. 574. Beschrieben auch in Freytag Adparatus literarius T. II, p. 1017. Vergl. oben z. J. 1558.

22.

1567.

Noctvae Specvlum. | Omnes res me- | morabiles, varias
que | et admirabiles, Tyli Saxonici | machinationes complectens,
planè nouo more nunc primum ex idiomate Germanico latini-
tate donatum, adiectis infuper elegantissimis iconibus veras om-
nium historiarū species ad viuum adumbrantibus, ante hac nun-
quam visis aut editis.

Avthore Aegidio Periandro, Bruxellenfi, Brabantino.

Holzschnitt, Eulenspiegel im Bienenkorbe getragen.

Cum Gratia et privilegio ad decennium. Francofvrti ad Moe-
num. M.D.LXVII.

Am Ende: Impresum Francofurti ad Moenum, apud Geor-
gium Coruinum, sumptibus Sigismundi Feyrabendt & Simonis
Huteri.

Bogen A—Z und a—d. 210 numerirte Blätter, auf denen
103 Holzschnitte, welche dem Jost Aman zugeschrieben werden.¹⁾
Doch ist kein Zeichen zu entdecken.

Auf den Bibliotheken zu Dresden, Göttingen, München,
Hamburg.

Eine Uebersetzung in elegischem Versmasse in 102 Erzäh-
lungen, nebst einer für des Uebersetzers Lebensgeschichte inter-
essanten Widmung an Christoph Schober und mehreren hinten
angehängten Gedichten. Es liegt hier der Erfurter deutsche Text
zum Grunde, aus welchem sogar Druckfehler, wie Midesheim für
Hildesheim, aufgenommen sind.

Der Verfasser Giles Omma aus Brüssel um's Jahr 1540
geboren, der sich Aegidius Periander nannte, hatte sich bei dem
unruhigen Zustande seines Vaterlandes nach Frankfurt gewandt,
wo Christ. Schober aus Ingolstadt, und der berühmte Buchdrucker

1. Flögel Geschichte der Hofnarren S. 468.

Feyrabendt sich seiner annahmen. Da sein bekannter Verleger ein Privilegium auf zehn Jahre erhalten hatte, so kann man nicht behaupten, dass das Werk heimlich erschienen sei. In demselben Jahre 1567 erschien von ihm zu Frankfurt noch: *Germania, in qua doctissimorum virorum elogia et iudicia continentur.* 12., und im nächsten folgenden Jahre: *Nobilitas Moguntinae dioecesis Metropolitanaeque Ecclesiae.* Mogunt. 8. mit Holzschnitten. Letzteres Werk, Lobsprüche in Versen, ist 1727 in den *Annales et Scriptores Moguntini* Tom. III wieder abgedruckt. 1567 gab er gleichfalls heraus die *Horti tres Amoris.* Tom. I. *Italarum poetarum*, eine Blumenlese, mit einigen eigenen Gedichten. Es war zu Mainz, dass er sein Leben beschloss.

23.

Vor 1571.

Eine dänische Uebersetzung des Ulenspiegel war vor 1571 vorhanden, da in des Reravius Vorrede zu seiner Uebersetzung von "Unge Karles og Drenges Spejl" ihrer gedacht wird. S. Nyerup Morfkabs laesning S. 269.

24.

1566—71.

Eulenspiegel Rei- | mensweisz. | Ein neue Be-
| schreibung vnnnd Le- | gendt defz kurtzweiligen Le- |
bens | vnd feltzamen Thaten | Thyll Eulenspiegels, mit | schönen
neuwen Figuren be- | zieret, vñ nu zum ersten male in artige
Rei- | men, durch J. F. G. M. gebracht, | nützlich vnd lustig
zu | lesen.

Cum Gratia & Privilegio.

Getruckt zu Franckfurt.

Am Ende: Getruckt zu Frankfurt am Mayn, | durch Johan-
nen Schmidt, in verlegung | Hieronymi Feyrabends, vnd | Bern-
hart Jobin.

16 unpaginirte und 307 numerirte Blätter in 8. mit 98
Holzschnitten, ausser dem des Titelblattes. Die numerirten Blätter

haben die durchlaufende Columnenüberschrift: Der new Eulenspiegel, Reimenweisz. Ebert, bibliograph. Lexicon Nr. 7078 führt dieses Werk unter dem Jahre 1571 an. Das Vorhandensein dieses Werkes des Johann Fischart, genannt Mentzer ist bisher vielfach bezweifelt worden, obgleich Fischart in mehreren Stellen seiner anderen Werke von jenem spricht. Halling hatte jedoch schon in dem Nachtrage seines Werkes¹⁾ die Nachricht ertheilen können, dass der Fischart'sche Eulenspiegel wirklich vorhanden und ein Exemplar im Besitze des Herrn von Meusebach in Berlin sei, wo auch ein anderes in demjenigen des Herrn Professor Heyse war. Ein anderes gehörte dem Hamburger Senator Licht. Mönckeberg, welches nach dessen Tode 1842 nach Berlin verkauft wurde, vielleicht dasselbe, welches so eben genannt ist.

Fischart folgt dem Erfurter Texte, sogar in solchen Fehlern, dass er Midesheim statt Hildesheim nennt. In der Abtheilung, doch nicht in der Folge der Capitel weicht er zuweilen ab, deren er nur 98 zählt. Die siebente und achte Historie, wie Ulenspiegel das Weck über Macht essen muss und wie er macht, dass des kargen Bauern Hühner das Luder zogen, sind im Capitel VII zusammengezogen. XLIII fehlt nicht und ist die Erfurter Nr. 45., deren Nr. 60 und 61, beide von den Metzgern zu Erfurt bilden bei Fischart Cap. LVIII. Cap. LXXVI vereint Nr. 79 und 80. Hernach wird

Cap. LXXXIX	=	Historie 99.
- XC	=	- 98.
- XCI	=	- 96.
- XCII — XCV	=	- 93 a u. b — 95.
- XCVI — XCVIII	=	- 100 — 102.

Es fehlt demnach keine Historie als Nr. 97: Von Ulenspiegels angeblicher Ehefrau. Als eine anscheinende Verbesserung, welche aber eine willkürliche ist, bemerke ich zu Hist. 63, dass der neue Kaiser, Graf von Schwartzenburg, also der 1349 gewählte Günther von Schwarzburg, anstatt des Grafen von Supplinburg benannt ist.

1. Halling J. Fischart's Glückhaftes Schiff von Zürich S. 259

Am Schlusse eines prosaischen Vorworts, betitelt "Ein abred an die Eulenspiegler vnd Schalcksklügler, Auch an die Eulenstrigler und Eselsziegler", unterzeichnet er sich: Der Eulenzunft gutwilliger Eulenreimer vnd Eulenreiffer Maintzer geheiffen. Auch kurz vor dem Schlusse des Gedichts sagt er:

"Dann Eulenhandt bringt Hellenbrandt,
Aber die frombkeit heilandsftand,
Wie solches täglich wird erkannt: — — —
So war ich Mentzer bleib genannt."

Die grösste Auszeichnung, welche dem Ulenspiegel je widerfahren, ist wunderlicher Weise die unbekannteste geblieben, ich meine die vorgedachte Bearbeitung desselben in deutschen Versen desselben durch Fischart. Freilich beweiset aber auch dieses Beispiel, da jene Uebersetzung einen zweiten Abdruck nicht erlebte und sogar bisher zu seinen völlig verschollenen Schriften gehört hat¹⁾, wie vielmehr die einfache Erzählung des Volksbuches das Volk anzieht als aller Geist, der Sprachreichthum, die Fülle neugeschaffener Worte, die treffendsten und oft witzigen Bemerkungen. Es bedurfte des Gedichtes nicht für denjenigen, von dem Fischart selbst S. 179^b erklärt:

"Am ganzen Rheine auf und ab
Der Menschen Gedächtniss ist sein Grab."

Zwei Zeilen, worin in glücklichster Kürze ausgedrückt ist, was des Ben Jonson bekanntes Epitaphium auf Shakespeare von diesem pomphaft feiert.

Schon Flögel war auf dieses Werk Fischart's aufmerksam, welches derselbe wiederholt im Gargantua und in anderen Schriften erwähnt.²⁾ Auch führt Fischart in diesem Werke einige Stellen aus dem Eulenspiegel Reimenweis an, wengleich zuweilen mit etwas veränderten Worten, wie sie das Gedächtniss ihm eingab. Eine aus seinem Podagrammischen Trostbüchlein angeführte Stelle steht in der Vorrede: "wo es aber war nicht zu bollieren, da

1. Neuerlich hat K. Gödeke mehrere Historien aus jenem abdrucken lassen in seinen Eilf Büchern Deutscher Dichtung Abtheilung. I S. 161 — 167.
2. Flögel Gesch. der komischen Literatur Th. III S. 374. K. Halling a. a. O. S. 69.

must ichs kuttinieren, und wo ich es nicht vermocht zu purgieren, da war es zu laxieren, und musst alsdann lustieren für Justieren.“ Die im Bereitschlag zum Gargantua angeführte Stelle aus des gereimten Eulenspiegels Vorred lautet in derselben: “Ist es nicht angenehmer, ermañt werden mit schertzen, dann mit schmerzen? Vnd schimpfflich dann unglimpfflich vnd stümpfflich? Vnd mit süsse dann mit büsse: mit Wort als mit Mord? mit rhaten vnd reden, dann mit schaden, Rädern vnd tödten?” Eine Beziehung auf den gereimten Eulenspiegel Cap. 70 in dem Gargantua Cap. 27 auf “die steinen Stulräuber” erklärt sich aus jenen gleichfalls. Es ist der Schwank, wie Eulenspiegel in einer Stadt an der Weser Steine säet. Er spricht hier gegen die Schälke, welche Wucherer sind.

Die feind die rechten schälk vnd Lauren
 Die da lauren hinder den Mauren,
 Vnd in den Häufern Federn spitzen,
 In Sammet, Seiden daher glitzen,
 Vnd rauben doch durch erbarn schein:
 Darumb sie die Stulräuber fein,
 Gleich wie die Reuter Sattelräuber,
 Vnd in der that ifts doch ein kleiber.

Eine von Fischart in “Aller Praktik Grossmutter” angeführte Stelle aus dem Schwanke mit dem Kürschner findet sich in seinem Eulenspiegel Cap. 51. Im Gargantua Cap. 12 zu Anfange sagt er: Dann wer wolt nicht glauben das der Himmel Plo sei, was auch des Mentzers Gefangswaise Eulenspiegel disputirt Grün sei Plo. Lib. I ca. 65. Die Anführung des Buches ist hier ein Irrthum, da der hier gemeinte Fischart'sche Eulenspiegel reimensweise nicht in Bücher, sondern nur in Capitel vertheilt ist. Das Capitel ist aber richtig angeführt, in welchem der Eulenheld einen reichen Landmann überzeugt, dass das grüne zu Ueltzen gekaufte Tuch blau sei. In der Geschichtsklitterung (Scheibles' Ausgabe S. 73) wird angeführt, dass Eulenspiegel die Kinder nicht liebes. Cap. XXI.

Die 98 Erzählungen sind grösstentheils dem Erfurter Texte ziemlich genau nacherzählt: Zusätze, wie in der obengedachten

Nr. 70 sind selten. Desto launiger sind die drei voranstehenden Stücke: Der Eulenspiegel zum Leser. 5 Blätter; Ein abred an die Eulenspiegler vnd Schalksklügler, Auch an die Eulensfrigler vnd Efelsziegler. 6 1/2 Blätter, Profa mit vielen gereimten Sätzen: und die Vorrede auff den Eulenspiegel, 3 1/2 Blätter, in Reimen.

In dem Abred sagt er: "Dieweil man den armen Eulenspiegel (welches ich an seinem mühseligen, stehenden vnd lähmenden Begrebnutz, nicht seinem beschreiten Namen, der also bey Hohes vnd Niederstandts, Jungen vnd Alten, einheimischen vnd aufzländischen in großem ruff vnd frischer gedechtnutz noch vorhanden, vnd besser dann keiner der sieben Weisen aufz Griechenlanden bekant ist, . . . wil verstanden haben) nun viel Jar her in mancherley weisz, art, schlag, sprachen, format, groß vnd klein, grob vnd gmein, figürlich vnd vnfigürlich, zierlich vnd vnzierlich, aber doch alle visierlich aufzgangen, vnd im Truck gesehen worden: So möchte es nicht wol fehlen können, man würde jhn auch etwa mit der weil Gefangsweisz oder Pfeiffensweisz, der heutigen newbegierigen Welt vorbringen vnd vorsingen: Dieweil zu jederzeit bey den Alten lieben Teutschen brauch vnd gewöhnlich gewesen, was sie bekandt, gemein, lieb vnd werth den Leuten machen wollen, daz sie dasjenige in Gefangen, Liedern (darmit man auch die Vögel fengt) vnd reimens gedichten fürgebracht haben. So ist doch solchs siedher, weisz nicht aufz was für angelegenheit verblieben: Wiewol sich etliche bizweilen deffen vnderfangen, als vnder anderm mein lieber Herr Vätter vnd Preceptor Caspar Scheid seliger gedechtnutz, so solche fürhabende Matery seinem Grobiano gleichmessig zu handeln befunden, aber von wegen Schulgeschafft vnd ernstlicherem studieren darvon abgehalten: Defzgleichen Hans Sachsz in seinen Gedichten, so etliche des Eulenhelden dück vnd stück, auch auf eine sondere art, nemlich Spielsweisz, hat anzudeuten fürgenommen, vnd andere villeicht mehr, die mir nit alle bewußt: Biz letztlich ich als ein Junger, das erwarten, hoffen vnd harren defz Eulenspieglischen Volcks, welchs den Schalck gern in allerley Farben vnd kleidungen sehen möchte, zu stillen vnd zu erfüllen, daffelbige fürzunehmen bin erbitten worden. . . . Demnach in betrachtung, daz so

manche vnd viel Landtsarten vnnnd Nationen in jhren frembden Sprachen, mit vnserer Spiegeleulen prangen, vnd sie für andern Büchern verdolmetfchen vnd fürher ziehen, wir aber, die es wol besser fug vnnnd recht von wegen feiner Teutfchen abkunfft hetten, dahinden fitzen, so bin ich verurfacht gewesen, den Schälcken die teglich wachsen zu nutz, vnd aufzländifchen zu trutz, auff ein andern vnd befondern schlag sie fürzufpiegeln, vnd in das Weltlich Schauhaufz zu besichtigen, zu führen: Zu dem, dieweil ich gemerckt, daz hievor andern höhern, verständigern vnd Gelehrtern folche Matery zu handeln nicht für vngefchickt hatt angefehen, auch allbereit etliche kunstbare Leut, es in das Werck zu richten, wo jn die bequemlichkeit, muß vnd zeit hett mögen gedeuwen, kein abfcheuwen getragen: Hat es nachgehends mir, als einem, so noch nicht in gedachter Männer Alter vnd Verstand erwachsen, dieweil on das der Jugend der schimpff anmütiger, leichtlich mögen eingeredt werden: Sintemal der schertz oder schimpff nicht on hohe erfahrung bei den Griechen von der Jugend den Namen *παιδία* hat empfangen . . .”

Aus diesen Worten Fischart's ersieht man, dass ihm bereits viele Ausgaben des Ulenspiegel in mancherlei Sprachen bekannt waren, vermuthlich auch Bearbeitungen, welche für uns verloren gegangen sind: die lateinische Uebersetzung des Joh. Neem und des Giles Omma dürften zu den angedeuteten Werken der Gelehrten gehören. Von Hans Sachs führt er mehrere Eulenspiegel-Spiele an. Der Bearbeitung des Thomas Murner wird von Fischart weder hier noch anderorten gedacht.

Interessant ist hier die Nachricht, dass bereits Caspar Scheidt aus Worms, welcher als der Verdeutscher des Grobianus des Mag. Friedrich Dedekind bekannt ist, schon eine deutsche Versificirung des Ulenspiegel beabsichtigt hatte. Scheidt war im Jahr 1565 mit Weib und Kind an der Pest gestorben. Fischart hat also diese Arbeit später übernommen, doch vermuthlich sehr bald nach dessen Tode, da er sich selbst als jung oder doch noch sehr jugendlich bezeichnet. An Andeutungen auf die Zeitgeschichte, welche eine genaue Bestimmung über die Zeit der Abfassung des Gedichtes gewähren könnten, scheint es

mir gänzlich zu fehlen. Selbst die in anderen Schriften so sehr häufigen Anspielungen auf Fischart's Gegner, den Ingolstädter Mönch Johann Nass, sind mir nicht begegnet, wenn man nicht jede Stelle, in welcher der Nase eine unangenehme Thätigkeit, oder dem Nassen ein böser Sinn beigelegt wird, auf jenen Mönch beziehen will. Folgende Zeilen aus dem Schlusse der Erzählung XXVII von der Disputation zu Prag sind vielleicht zu berücksichtigen.

Der Rector war schier müd zu fragen

Und was folt er auch weiter fagen?...

O Eulenspiegel hettst difz gthon

Nur zu Parifz in der Sorbon,

Sie hetten dir gemacht fehr bang,

Nit geben audientz fo lang,

Sonder mit zifchen vnd mit klopfen

Hetten fie dirs Maul können stopfen,

Vnd dich für Ketzrifch gleich gefcholten,

Wann fie dich doch nicht hören wolten.

Desgleichen wer dir auch gefchehen

Zu Löuen, welches hoch ift angefehen

Von Magiftris noftris, nostrandis,

Die hetten dich verdampt gewifz:

Defzgleichen auch die Jefuiter

Die es angreifen nit fo nider,

Wann einer nit thut wunderzeichen,

Kan Ariftotelem hrauffer streichen,

So gilt bey jn kein difputatz

Sie meinen nur dafz man fie fatz:

Auch haft im recht gethan mein Tyll

Dafz dich hinweg machft in der still,

Dann wie meinfst dafz dir wer ergangen

Wann fie dich etwa erft nach langem

Bekommen hetten, ohn genaden

Hettens dich bracht in groffen fchaden.

Dann Crimen Kyrieleyfitatis

Geht für Crimen maieftatis.

Fischart hat den ältesten Text des Ulenspiegel nicht gekannt, am wenigsten als Murner's Werk, dessen Narrenbeschwörung er in seinem Cap. LXXVIII zu Ende anführt, wo er gegen die Hundesucht eifert.

Aber man muß fo etwas schälcken
 Mit Weiblein die die Hündlein melcken
 Die sie oft zartlicher ernehren
 Dann wan es ihre Kinder weren,
 Vnd geben jn die speifz vnd kost
 Die armen kommen solt zu trost,
 Sie müffen allzeit bey jhn stecken
 In Nafen vnd die Teller schlecken . . .
 Vnd darumb kauffen fies fo thewr,
 Ja zehen gülden galtens hewr:
 Vnd lahn die Hundszucht bringen her
 Aufz Malta vnd den Infeln ferr,
 Vnd thun jn an viel Artzeney
 Mit Eyerklar vnd Trefeney:
 Das ist thewr Hundsfell vnd thewr bellen.
 Die Hundsfucht wer wol abzustellen
 Weil es viel gilt, vnd doch nur bilt:
 Aber die Hundsfucht ist zu wildt
 Es ist jn nicht zu helfen wol,
 Vom bellen feind jn d'ohren vol,
 Daz sie nicht Doctor Murner hören
 Wann er sie wolt vielleicht beschweren,
 Vnd jn die Närrinfucht vertreiben:
 Wolan fo mögens Närrin bleiben:
 Ich muß von Eulenspiegel schreiben.

25.

1571.

EVLENSPIEGELS Wunderbarliche, abentheurliche vnd gar feltzame Historien, Geschichte, boffen vnd Fatzwerck, jetzt auffs neuwe mit schönen artlichen Figuren zugericht, so vormals im

Deutschen nie gesehen. (Ein Holzschnitt.) Getruckt zu Frankfurt am Mayn, M.D.LXXI.

Am Schlusse: Gedruckt zu Frankfurt am Mayn, durch | Johannem Schmidt, in verlegung Hieronymi Feyerabends Anno MD.LXXI.

21¹/₂ Bogen in 8., unpaginirt.

Der Lauenburg-Hadelnsche Geschichtsforscher U. F. C. Mancke besass ein im Jahre 1815 aus der Bibliothek des verstorbenen Proconsul von Töbing ihm geschenktes Exemplar, aus dessen zu Hannover befindlicher handschriftlicher Notiz (Manuscripte Lauenburg und Hadeln S. 262 flgd.) mir diese Ausgabe näher bekannt ist. Doch schon Flögel Geschichte der Hofnarren führt sie an in 8. und in 12. aus Lippenii bibliotheca philosophica und Draudii Verzeichniss der Bücher, so in teutscher Sprache im Drucke ausgegangen. Der Anfang der Vorrede und das Epitaphium sind gleich wie in der Frankfurter Ausgabe v. J. 1545. Auch hat sie gleich dieser 102 Historien; doch fehlt die Erwähnung eines niedersächsischen Originals.

26.

1567 — 74.

Zwischen vier Blümchen eine Eule und ein Spiegel; zwischen letzteren: Vlen Spiegel.

De la vie¹) de ses oeuvres, | Et merueilleuses aduétudes
par luy faictes. Et de grandes fortu- | nes quil a eues, lequel
par nulles fallaces ne se laifsa tromper. Nou- | uellement cor-
rige & tranflate de Flament en Francoys. viii. c.

Darauf folgt ein Holzschnitt genau copirt nach demjenigen bei Alain Lotrian, oder seinem Antwerpener Originale, jedoch ist auf dem vorliegenden mehr Raum über der Eule und der Peitsche als auf letzterem. Darunter:

A Paris pour la vefue Jean Bonfons, demourant en la rue | neuue nostre Dame, a lenfeigne fainct Nicolas.

Bogen H iii, also acht cahiers, wie der Titel besagt, oder

1. Es fehlt: et.

32 unpaginirte Blätter in 4. Die grössern Buchstaben des Titelblattes gleichen sehr denen von Alain Lotrian, doch ist der übrige Druck kleiner.

Die ersten datirten Drucke von Jean Bonfons sind 1548 bemerkt, theils: *Chansons*, theils: *Les Illustrations de Gaule et Singularitez de Troyes* par Jean le Maire de Belge. 4. — Später: *Hyftoire et Cronique du petit Jean de Saintré*. 1553. 1566 druckte er *Récueil et Discours du voyage de Charles IX.* par Abel Jouan. 8. Von seinem Sohne Nicolas finden sich Drucke 1575, 86, 87 u. s. w. 1598 mit seinem Bruder.¹⁾ Wir haben die Drucke der Wittve des Jean Bonfons also zwischen 1567 und 1574 zu setzen.

Das Vorwort auf der Rückseite des Titelblattes stimmt wörtlich mit dem der älteren französischen Ausgabe. Ueber demselben ist ein Holzschnitt, der einen bejahrten Mann, in ein weites Gewand gehüllt, darstellt, der an einem Pulte sitzend in einem Folianten liest. Auf seinen Schultern steht eine kleine weibliche Gestalt, unbekleidet, mit lang herabwallendem Haar mit — vermuthlich geometrischen — Instrumenten in beiden Händen.

Die Zahl und Ordnung der 46 *Erzählungen* entspricht ganz dem Drucke des A. Lotrian; die Abweichungen von demselben sind beinahe nur in Orthographie und zuweilen in der Wortstellung. Die Holzschnitte scheinen die alten, etwas nachgearbeiteten Stücke zu sein; hie und da ist oben oder unten etwas hinzugefügt. Zu der *Erzählung* von den zwölf Blinden ist die Wiederholung des Lotrian vermieden und dagegen findet sich ein bei diesem fehlender Holzschnitt zu jenem Schwanke. Dieser ist aber nicht an der gehörigen Stelle eingerückt, sondern in die bereits mit ihrem eigenen Bildchen versehene *Erzählung* von *Ulenspiegels Disputation* mit den Doctoren eingeschoben. Ein Exemplar dieses Druckes ist auf der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel.

27.

1571.

Les aventures joyeuses et faits merveilleux de Tiel Vlespiegle, trad. du Flamand. Orleans. 1571. 12.

1. Jean la Caille a. a. O. S. 122 flgd. Brunet II 193. Supplem. I, 129. II 476 — 478. Vergl. unter *Chanson. Mystère*.

Flögel Geschichte der Hofnarren nach Bibliotheque des Romans par Gordon de Perceval T. II pag. 323. Vergl. oben z. J. 1559.

28.

1571.

Eulenspiegels Historien, mit newen Figuren zugericht. Frankfurt. 1571. 12. führt an Celfii Elenchus librorum ab ao. 1500 — 1602 editorum. II. 221.

29.

L'Histoire joyeuse et recreative de Tiel Vlespiegle; nouvellement reueu et traduit du flameng en françois. Orleans, par Eloy Gibier.

In 16. 170. pp. einschliesslich des Titels, und ausser drei Blättern für das Register.

Diese Ausgabe ist ohne Jahreszahl, doch hat Brunet sie mit dem 1571 bei demselben Buchhändler erschienenen Buche: "Le Voyage de Panurge" zusammengebunden gesehen.

30.

1575.

Ulen Spiegel. | Van Ulespieghels leuen Ende schimpe- | lijcke wercken ende wonderlijcke auonturen | . . . Thantwerpen. Ghe- druckt by my Jan van Ghelen in den witten Hasewint. 1575. Met Gratie ende Privilegie. Mit Figg. 4.

Besitzt Dr. Jacob Grimm zu Berlin. s. unten b. J. 1580.

Es muss diese Ausgabe des Ulenspiegel durch Jan van Geelen sein, welche in dem auf Befehl des Königs Philipp II. und des Herzogs von Alba im Jahre 1579 zu Antwerpen publicirten Appendix Indicis librorum prohibitorum verboten wurde.

31 & 32.

1578. 1579.

Histoire joyeuse et recreative 'de Tiel Vlespiegle, ou est traité de ses faits et merueilleuses aventures et de grandes

fortunes, quil a avés. Traduit de Flamand en françois. Anvers 1579. 8.

Grässe a. a. O. S. 969. Nach von Murr Journal XIV. 353 erschien eine solche Ausgabe mit Holzschnitten zu Antwerpen 1578.

33.

1580.

Allen spiegel. | Van Allenspieghels leuen. En | schijmpe-
lijke wercken, ende wonderlijke auontueren | die hi hadde,
want hic en liet hem gheē Soeuerije verdrieten, | seer play-
fant en ghenuechlijk om lesen.

Ein Holzschnitt, beinahe eben so hoch, wie der in M. v. Hochstratens Ausgabe, doch nicht so breit, mit derselben Zeichnung.

Ghedrukt Thantwerpen, | Opde Camerpoort-brugghe, in den
Schilt van Bafele, by my | Jan van Ghelen de Jonghe, ghesworen
Drucker der Con. Ma. | Met Gratie en Privilegie. 1580.

Das Titelblatt ist mit rothen und schwarzen Lettern gedruckt. Erstere erscheinen in dem mir vorliegenden der K. Universitätsbibliothek zu Göttingen gehörigen Exemplare nur noch auf A 4 wieder.

32 Blätter 4., Signatur A—H ij. Am Schlusse: ☞ Ghe-
druckt — mit gothischen Lettern — 1580 wie auf dem Titel-
blatte. Darunter Omnia fert Tempus. Ein Holzschnitt des Sen-
senmannes Tempus. Met gratie ende Privilegie voor ses Jaren.

Auf der Rückseite des Titelblattes steht das Privilegium des
K. Rathes d. d. 1580 März 2. Darunter steht: Die Prologhe
van defen teghenwoordighen Boecke.

Door die bede vā fommige fonderlinghe goede vrienden, so
heb ic beschrijuer vā defen Boecke mijn wterfte neerfticheyt ghe-
daen, want ick dat niet weder segghen en dorfte, en ich heb by
een ghecopuleert &c, wörtlich wie in M. v. Hochstratens Drucke.
Mit diesem stimmen auch Zahl, Anordnung und Text der 46 nicht
beifferten Erzählungen meistens buchstäblich, so wie mit gerin-
gen Ausnahmen auch die Holzschnitte, 27 an der Zahl, überein.

Dem Texte dieser Ausgabe ganz gleich so wie mit denselben Holzschnitten versehen ist die oben angeführte v. J. 1575. Diese muss jedoch später gedruckt oder doch wenigstens das Titelblatt umgedruckt sein. Denn dieses enthält ausser dem Prologe auch dasselbe neuere Privilegium für den Druck des Ulenspiegels in den Niederlanden auf sechs Jahre vom 2. März 1580 — ein höchst wunderliches Verfahren, da durch dieses Privilegium ältere niederländische Drucke nicht konnten vernichtet werden. Dieser Druck enthält 28 unpaginirte Blätter in Quart mit Signatur G iii. Der Druck ist in zwei Spalten und gehen die Holzschnitte nie über die Breite einer Columne hinaus. Da sich in der vorgedachten Ausgabe v. J. 1580 dieselben Holzschnitte finden, so erkennt man, dass sie für diese oder eine ähnliche ältere entworfen sind. Die Ausgabe v. J. 1580 hat jedoch am Schlusse einen breitem, 1575 fehlenden Holzschnitt, den Grabstein, nämlich den Spiegel mit der Eule, darstellend.

34.

1586.

Wunderbarlich und seltsame Historien Tyl Eulenspiegels. o. O. 1586. 8.

Auf der K. Staats-Bibliothek zu München.

35.

1588.

Eine Ausgabe der "Wunderbaren Historie des Tyl Eulenspiegel", erschienen zu Frankfurt am Main 1588 in 8., steht in dem Kataloge der Universitätsbibliothek zu Kiel, wo sie jedoch nicht aufzufinden war.

36.

Um's Jahr 1592.

Ein vlamländischer Text des Ulenspiegel ohne Jahr, Ort und Drucker, aber ähnlich wie die zu Antwerpen im Jahr 1592 ge-

druckte: Warachtige Hiftorie van Doctor Johannes Fauftus, over ghefet wt de Hoochduytfche Sprake door Carol. B. Medic.

S. Dr. Edwin Tross in Naumann's Serapeum Bd. XI S. 159.

37. 38

1612. 1613.

Hiftorie van Thyl | UUlenspieghel, | van fyn fchalcke boeverijen, die | hy bedreuen heeft, | Seer ghenoechlijc'), met fchoone figuren.

Hierauf ein Holzschnitt: ein runder Spiegel, auf welchem die Eule mit ausgebreiteten Flügeln steht.

Tot Rotterdam, | By Jacob van der Hoeven. Op de | Delffe vart. Anno 1613.

Bogen A—F. 48 Seiten kl. 8. ohne Seitenzahl mit rohen Holzschnitten, grösstentheils bezeichnet mit den in einander verschlungenen Buchstaben A und V.

Flögel führt diese, in dem Exemplare der K. Bibliothek zu Berlin mir vorliegende Ausgabe unter der Jahrzahl 1612 an. Diese weicht von dem älteren Antwerpener Texte nur wenig ab. Der Prolog stimmt wörtlich mit dem Drucke 1580. Einige Erzählungen, wie Cap. 4 und 7 der letzteren, sind besser abgetheilt, doch in derselben Ordnung, als in jenem, und findet im Ganzen wörtliche Uebereinstimmung statt. In Ortsnamen verräth sich bisweilen der unkundige Drucker z. B. Quecfel für Quecfer, Querfurt; Hildernifsen anstatt Hilderffen, Hildesheim. Die Bezeichnung des Waldes by dem Welwe, wie die alte Antwerpener Ausgabe hat, fehlt gänzlich. Das letzte Capitel über Eulenspiegels Grab schliesst schon mit den Worten: spiegel onder fyn klauwen, worauf auf dem nächsten Blatte ein Holzschnitt folgt, mit der Ueberschrift: Hier fie dy de begraffenifse van Thijl Wlefpieghel. Das lateinische Epitaphium fehlt hier also. Nach dem Holzschnitte folgt nun noch ein eigenthümlicher Zusatz.

1. Die Worte: om te lefen, welche Grässe a. a. O. S. 189 anführt, fehlen in dem mir vorliegenden Exemplare der K. Bibliothek zu Berlin. Sie scheinen für eine andere dortige Ausgabe von demselben Jahre zu sprechen.

Van dem tweedden Wlenfpieghel | moet ic een wey-
nich laten hooren, te weten, | Van Cornelis U. die veel wonder-
lijke | ende veel leelycke stoute feyten bedreven heeft | in Hollant,
Zeelant, West-Vrieslant, ende noch | in veel anderen plaetsen,
hier te lant te verha- | len, want dit boecxken zoude wel drij-
mael groo- | ter moeten zijn.

Es werden dann auf vier Seiten einige Streiche dieses Man-
nes, welcher sich umsonst zu beköstigen wohl verstand, erzählt.

39.

1618.

Wunderbarliche und feltzame Hiftoria | Tyllen Eulen- | spie-
gels, eines Bawren Son, | aus dem Land zu Braunschweig bür- | tig.
Newlich aus Sächfischer Sprache auff | gut Hochteutsch verdol-
metfchet, fehr | kurtzweilig zu lesen.

Jetzundt wider frisch gefotten vnd | new gebacken.

Holzschnitt: Eulenspiegel zu Pferde, den Spiegel in der rech-
ten, die Eule in der linken Hand.

Gedruckt im Jahr .M.DC.XVIII.

13 Bogen in kl. 8. mit Holzschnitten, unpaginirt. 102 be-
zifferte Historien. Der Druck ist dem des Jacob Singe gleich,
welcher unter anderen ein Liederbüchlein druckte, welches mit
dem mir vorliegenden Exemplare des Eulenspiegel, der Stadt-
bibliothek zu Bremen gehörig, zusammen gebunden ist. Die
Vorrede lautet: "Da man zahlt nach der Geburt Jesu Christi,
1382. Bin ich durch etliche Personen und gute Gönner gebeten
worden" u. s. w. gleich wie Flögel Geschichte der Hofnarren
S. 463 die Vorrede der gewöhnlichen Volksbücher abgedruckt
hat, welche jedoch zuweilen die Jahreszahlen 1302, 1383, und
sogar 1388 haben.

40.

1637.

Wonderbaerlijke ende selfame historie van Thijl Ulenfpiegel,
van zijne schalke, listighe bootfen ende boeverijen, gedrukt bij
broer Jansz. 1637.

Broer Jansz ist mir als der Drucker der ältesten Amsterdamer Zeitung bekannt, des Oud Courantier in't Leger van zyn Princelyke Excellentie. 1628.¹⁾ Gegen diese Ausgabe eifert der Antwerpener Buchdrucker Heyliger; s. unten z. J. 1640. Dellepierre S. 207 erwähnt von ihr, dass sie keine späteren Zusätze enthalte und dass ihr Held im J. 1301 stirbt.

41.

1640?

Het aerdig leven | van | Thijl Ulenpiegel. | (Zur Linken Holzschnitt einer Eule, zur Rechten der eines Spiegels.) Waer in verhaelt worden niet alleenelyk veel aerdige en kluchtige Poetfen en Boeveryen, maer ook besonderlyk fyn wondere aventueren, die hem geduerende fyn Leuen gebeurt zyn, zoo hier, als in andere Landen.

Holzschnitt: Bild der Eule in einem viereckigt berahmten Spiegel.

T'Antwerpen. By J. H. Heyliger, op de groote Merkt in de Pauw.

Auf der Rückseite des Titelblattes steht folgende Anrede an den Leser:

Tot den Leser.

Beminden Leser, ik gaen u-lieden voor oogen stellen, het wonderbaer en vermaekelyk Leven van Thyl Ulenpiegel: door de bede van sommige goede Vrienden daer toe verzocht zynde, zoo heb ik myn uysterste neirftigheyd gedaen, om sommige reyne Boeveryen, die hy in fyn Leven bedreven heeft in het licht te bringen. En op dat niemand myne werken zoude bestraffen, zoo hebbe ik alle de schimpen en schampen op de Geestelykheyd, de welke dot schandael van de Catholieke Religie dienden, verbeterd, zoodaenig, dat een igelyk hem nu mag lefen, met vry consciencie, zoo jong als oud, zoo geestelyke als weiredlyke.

Maer diën schandaleufen Druk, den welken tot Amsterdam,

1. Vergl. J. Wagenaar Amsterdam T. II p. 391.

by Broer Janfz. op de nieuw-zyde achter de Burgwal in de Zilveren Kan gedrukt is, diën diend tot verergerijse en schandael van de goede Catholicken, overzulks men kan diën nit lefen, zonder syne ziele te bezwaeren. En daerom waerfchouwe ik een igelyk van daer wel op te letten, en desen nieuwen Antwerpchen Druk te lefen, want hy is zeer plaifant en recreatief. Neemt hem in dank en Vaert wel.

Bogen A — D. 2. 61 unpaginirte Seiten in 8. mit rohen Holzschnitten.

Diesem Texte liegt der alte Antwerpener zu Grunde. Es fehlen aus demselben Cap. 20, 24, 27, die erste Hälfte von Cap. 29, 31, 32, 33, 41 — 44. Verändert sind Cap. 28, wo die Scene von Berlin nach Mailand verlegt wird; Cap. 30, wo anstatt des Bischofs von Trier der König von Spanien vorgeführt wird. Cap. 19 ist unter den Fragen der Prager Doctoren an Eulenspiegel auch die: ob er Martin Luther und Johann Calvin kennen würde, wenn man sie aus dem Grabe zöge? Ulenspiegel antwortet: Sehr leicht würde man Calvin kennen an der Lilie, welche er zu Noyons auf seinen Rücken bekommen habe. Die Frage: welchen Schlag Menschen verschiedene Länder hervorbringen, beantwortet er: "Zwabensland geeft Hoeren, Bemen Kettters, Frankenland Roobers en Bedelaers, Beyerens Dieben, Zwitterland Beulen, Saxen Dronkaers, Den Rhijn Brasers, Westphalen, Vriesland en Vlanderen geeft trouwloose en meyneedige."

Zu Cap. 32 ist eingeschaltet, dass er auf dem Wege von Italien nach Lübeck unterwegs ein Ungeheuer mit dem Stocke eines wilden Mannes mit 18 Schlägen tödtet. Cap. 38 setzt er die Wirthin nicht in die heisse Asche, sondern in einen Dornbusch.

Ganz neue Erzählungen sind hier noch S. 26, wie er mit einer Gesellschaft auf dem Musikanten-Wagen reiset, und ohne Bezahlung weggeht; S. 32 wie er in Italien bei einem Klausner dienend in dessen Kleidung Mädchen verführt; und ferner S. 50—60. Hier wird berichtet, wie Ulenspiegel, nachdem er sich zu Lübeck vom Galgen befreiet hatte, nach Hamburg gekommen, auf einem spanischen Kauffahrer als Matrose Dienste genommen, im Jahr 1500 nach der Türkei und Ormus gefahren und was er dort er-

lebt. Hernach zieht er mit den Portugiesen gegen den König von Calicut bei den Schlachten am 12. April und 10. Mai 1506. Mit vielem Gelde kehrt er nach Flandern zurück und wird nach einigen dortigen Abentheuern zu Damme Krämer, wo er sein Testament macht, so wie der ältere Text von dem zu Mölln erzählt, auch in bekannter Weise stehend begraben wird. Die Erzählung schliesst mit den Worten: en lieten hem in de Parochiale Kerke van Damme daer fynen Serk en Grafftede noch is.

42.

1655.

La vie de Tiel Vlespiegle de ses faicts merveilleux et fineses par luy faictes, & des grandes fortunes qu'il a euës, lequel par nulles fallaces ne se laissa tromper. Nouvellement corrigée & tranflatée de Flamand en François.

Holzschnitt: an einem einen bellenden Hund haltenden Manne springt ein Esel empor, hinter welchem ein Mann mit einem Knüttel zum Schläge aushöhlt.

A Troyes. Chez Nicolas Oudot, demeurant en la ruë Nostre Dame au Chappon d'Or Couronné. 1655. kl. 8. Sign. A — E.

In der von Ponikauischen öffentlichen Bibliothek zu Halle, unter Bibliotheca Miscellanea Nr. 574^a.

43.

1657 — 63.

Recueil des plus illustres proverbes, mis en lumière par Jacq. Lagniet. Paris. 1657 — 63. in 4. fig.

Das vierte Buch dieses Werkes enthält: La vie de Tiel Wlespiègle, en 36 planches.

Brunet Manuel du Libraire. T. III. s. v. Lagniet.

44.

1663.

Eine französische Uebersetzung ist bei: Les oeuvres de Brus-cambille. Rouen. 1663. Auf der K. Bibliothek zu Göttingen.

45.

1675.

Tyll Eulenspiegel. 1675. o. O. 8., angeführt in Koch's
Compendium. Th. I, S. 133.

46.

1677.

La vie de Til Ulespiegel, à Troyes 1677. in 8.
Auf der K. Bibliothek zu Göttingen.

47.

1690.

Historia Tillen Eulenspiegels. 1690. 8.
In C. J. Heise Bücher-Catalog. Hamburg. 1827. Tom. I.

48.

1696.

Underlig oc felfom Historie om Tiile Ugelfpegel, een Bondes
Soen, barnfoed udi Lande Brunfzwig, faare kortvillig at laese, af
Tydsken paa danske udfat. Sidste Gang prentet i dette Aar.

Am Schlusse: 1696. — 13 Bogen in 8. s. Nyerup
Almindelig Morscabslaesning. p. 267 sq. Vergl. oben Nr. 23.

49.

1699.

La Vie | de Tiel Ulespiegle | De fes faits merveilleux, des
grandes fortunes qu'il a | eues, lequel par aucunes fallace (sic)
ne se laifsa surprendre ni tromper.

Holzschnitt in zwei Stöcken; der Reuter, welcher das Kind
Tyll nach dem Wege befragt.

A Troyes | Chez Jacques Oudot, demeurant en la rue |
du Temple 1699. Avec Permission.

Bogen A — C kl. 8., 48 Seiten, ohne Seitenzahl. Wir fin-
den hier 44 numerirte Erzählungen und das Epitaphium; letz-

teres in französischen Versen. Eine Vorrede ist nicht vorhanden. Ausser dem Titelkupfer ist noch ein anderes sehr schlechtes Kupfer, das Osterspiel darstellend, von andern bekannten Darstellungen verschieden. Ergötzlich ist die Entstellung der Ortsnamen, wie Kuelin, Knittlingen; Saverne, Stasfurt; Bradene, Budenstedt; Quorfut, Quersfurt; Mirandelle, Morendelle, Marienthal; Ostande, Ostland; Maybroch, Magdeburg; Monfort, Erfurt; Roftré, Rostock; Le duc de Luxembourg, Lüneburg. Vorhanden auf der K. Bibliothek zu Paris. s. Brunet Supplement, welcher hinzufügt: Tiel Vlespigne fait partie de la bibliotheque bleue, imprimée maintes et maintes fois à Troyes et dans d'autres villes.

50.

O. J. aus dem 17. Jahrhunderte.

Ulespiegel. 8. mit Holzschnitten.

51.

Ulespiegel. 8. mit Holzschnitten.

Beide Ausgaben sind aufgeführt im Catalogue d'une Collection précieuse de livres. Halle. 1846 Mars 16. S. 379.

52.

Wonderlijke Levensgefchiednifs van Thyl Uilenspiegel, behelzende zijn schalkachtig en avontuurlijk leven, op nieuw verbeterd en vermeerderd, met zeldzaamheden welke noch nimmer bekend zijn geweest. Tweede Druk. Rotterdam. s. a. 8. Vergl. unten Nr. 86.

53.

Wonderbarelyke en zeldzame Historien van Thyl Uilenspiegel, van zyn schalke, listige potsen en Boeveryen, di hy, zoo in zyn dood, als ook in zyn leven bedreven heeft. Zeer tydkoordig en geneuglyk om te lezen voor oude en jonge lieden. Amsterdam. s. a. 8.

Vergl. Van den Bergh De nederlandsche Volksromans. p. 155 sq.

54.

La Vie de Tiel Vlespiegle de ses faits et merveilles & des grandes fortunes qu'il a eues, lequel par nulles fallacies ne se laissa surprendre n'y tromper.

Holzschnitt: ein in's Horn blasender Satyr.

A Troyes et se vend A Paris chez Antoine de Rafflé, Imprimeur Marchand libraire, Rue de petit Pont, à l'Image S. Antoine. Sign. A — D., kl. 8.

In der von Ponikauischen öffentlichen Bibliothek zu Halle, unter Bibliotheca Miscellanea Nr. 574^b. Auf der K. Bibliothek zu Dresden.

55. 56. 57.

Von zwei oder drei alten polnischen Drucken des Ulenspiegel, Sowizrzal, zu Lemberg vorhanden und anderen polnischen Uebersetzungen aus dem siebenzehnten Jahrhunderte s. San Marte Gross-Polens Nationalsagen. Bromberg 1842. 8. S. 203 flgd. Dass einer dieser Drucke älter ist als das Jahr 1617, darüber s. die unten folgende Abhandlung.

58.

1701.

Tiel Wliespiegle, de sa vie, de ses faits et merveilleuses finesses par lui faites, et des grandes fortunes qu'il a eues, lequel par les fallaces ne se laissa tromper, traduit du flamand. Rouen. Befogne. 1701. 8. s. Brunet.

59.

1702.

Histoire de la vie de Tiel Wlespiegle. Contenant ses faits et finesses, . . . ne s'étant jamais laissé tromper par aucune personne. Amsterdam, chez Nicolas Chevalier. 1702. 12.

Flögel a. a. O. aus Bibliothèque des Romans, und von Murr a. a. O. Besitzen die K. Bibliothek zu München, so wie Herr Regierungsrath Blumenbach zu Hannover. Der Vorrede zufolge

hat Ulenspiegel selbst vor seinem im Jahr 1382 erfolgten Tode diese Historien zum Drucke befördert. Das Buch enthält 54 Historien, das Epitaph und das Testament, beide letzteren in Versen.

60.

1702.

Histoire de la vie de Tiel WLESPIEGLE. Contenant les faits et finesses, les aventures, et les grandes fortunes qu'il a eues, ne l'étant jamais laissé tromper par aucune perfonne.

Nouvelle Traduction de l'Alemand en François: où l'on a ajouté à cette Edition, plusieurs pieces qui n'ont point encore paru en François jusques à present. A Middelbourg chez Nic. Parmentier. MDCCII. 12.

Auf der K. Bibliothek zu Dresden.

61.

1703.

Dasselbe: Amsterdam, chez Pierre Marteau. MDCCIII. 247 paginirte und 8 Blätter in 12. 56 Abschnitte, welche der ältesten Antwerpener Ausgabe entsprechen, mit einigen Zusätzen, wie Ulenspiegel Hochzeit hielt, wie er als deutscher Abt die Frau eines Cardinals zu Rom hintergeht u. dergl.

Auf der K. Bibliothek zu Dresden und der Stadtbibliothek zu Hamburg.

62.

1705.

La | Vie de Tiel | Ulespiegle. | (S. oben Nr. 49.) Troyes, chez la veuve Jacques Oudot, 1705. Avec permifsion. kl. 8. Mit zwei rohen Holzschnitten. Sign. A—D ij. 54 paginirte Seiten. Am Schluss ist die von C. M. Allemens de Sacé zu Paris 1705 Jul. 5 ertheilte Erlaubniss, nachdem er alles weggeschnitten, das der Ehre der Religion und den guten Sitten zuwider sei, abgedruckt. Es finden sich sämtliche Erzählungen der ältesten Antwerpener Ausgabe, s. oben S. 52 fgd., mit Weglassung der Nummern 20, 22—24, 42—44 und seltsamer Weise auch der Nr. 33 und 41. Die Entstellung der Ortsnamen ist erstaun-

lich. Ausser Kuelin für Knittlingen, Luxembourg für Luneburg, Bradene für Buddenstede, Burberque für Bamberg, Le village de Roftré für Rostock, Heldeffe und Holdefchen für Hildesheim, Ilzebert für Eisleben, Quotfut für Querfurt u. a.

Ich besitze diese Ausgabe selbst.

63.

1709.

The German Rogue, or the Life and Merry Adventures, Cheats, Stratagems, and Contrivances of Tiel Eulespiegel.

Let none Eulespiegels artifices blame,

For rogues of every country are the fame.

Made English from the high Dutch. London printed in the year MDCCIX. 8.

Ist, wie schon der Titel angiebt, eine neue Uebersetzung.

64.

1713.

Wunderliche und seltsame Historien Tillen Eulenspiegels, eines Bauren Sohn, aus dem Lande zu Braunschweig bürtig; neulich aus Sächsischer Sprache auf gut Hochdeutsch verdollmetscht u. s. w. Anitzo wieder aufs neue aufgelegt. Gedruckt in diesem Jahre (13). Mit Holzschnitten. kl. 8.

Siehe Catalogus van der Bibliothek der Maatschappij van Nederlandfche Letterkunde, te Leiden. Bd. II S. 336.

65.

1714.

La Vie de Tiel Ulespiegle, de ses faits merueilleux et des grandes fortunes qu'il a eues, lequel par anciens (? aucuns) tours de finesse ne se laisfa jamais tromper. A Troyes. 1714. 12. Mit Holzschnitten.

66.

Wunderliche und feltzame Hiftorien von Tyll Eulenspiegel, Eines Bauren Sohn, Gebürtig aus dem Lande Braunschweig. Neulich aus Sächfischer Sprache auf gut Hochdeutfch verdolmetfchet, und fehr kurtzweilig zu lefen. Jetzund wieder aufs neue gedruckt und mit mehrern Figuren gezieret. Hamburg, gedruckt auffm Schaarfteinweg. 1714. 8.

Mit 63 Holzschnitten. 100 Historien; da jedoch die Zahl 79 überschlagen ist, eigentlich nur 99. Es fehlen Nr. 76, 79 und 80 der Ausgabe mit 102 Historien; Nr. 78 und 83 sind hier 81 und 77. Als Jahr der Sammlung wird 1383 angegeben.

Dieser Text ist es, welcher als "gedruckt in diesem Jahr" noch immer wieder aufgelegt wird.

67.

1736.

Luftige Hiftorien oder Merckwürdiges Leben, Thaten und Reifen des Weltbekandten Tyll Eulenspiegels. Mit vielen Hiftorifchen, Politifchen und Moralifchen Anmerkungen, Auch allerhand Tugend-Staats und Sitten-Lehren, Nach allen Ständen durch und durch, bei jeder Hiftorie, erläutert und befchrieben. (Dresden bei Hilfcher) 1736. 8.

Auf den K. Bibliotheken zu Dresden und Göttingen.

68.

1738.

Der französische Eulenspiegel, oder Geschichte des Magisters Gonin, mit Kupfern und Anmerkungen versehen. 2 Thle. Von A. B. C. Leipzig und Görlitz bei Marche. 1738. 8.

Dieses Buch handelt nicht von dem Braunschweiger Bauernsohne, sondern ist die Uebersetzung eines elenden französischen Romans: Les tours de Maitre Gonin. Paris & Amsterdam. 1713. Der Verfasser war der Abbé Bordelon.

69.

1765.

Der jüngere Eulenspiegel, oder der schlecht erzogene Mensch, mit schönen Figuren. Altona. 1765. 8.

Ist vom sächsischen Eulenspiegel ganz verschieden.

70.

1774.

Wonderbaarlyke en zeldzame Hiftorie van Thyl Ulenfpiegel, van zyn Schalke, listige Potzen en Boeveryen . . . Zeer teydkortig en geneuglijk om te lezen. Voor Oude en Jonge Lieden. Te Amftterdam, by Joannes Kannewet.

F Bogen kl. 8., 88 paginirte und 4 unpaginirte Seiten mit Holzschnitten. Es ist dieselbe Auswahl von Erzählungen, wie sie der älteste Antwerpener Druck hat, nur in etwas modernisirter Sprache; auch das Vorwort ist dasselbe, nur dass Ulenfpijgels Tod bereits ins Jahr 1101 gesetzt ist. Der Vater wird Klaus Thyl genannt. Die lateinischen Verse am Schlusse fehlen. Dagegen folgt auf sieben Seiten eine Liste scherzhafter Namen als derjenigen Personen, welche zum Leichenzuge des Ulenfpijgel eingeladen sind; zuletzt eine Grabschrift in holländischen Reimen. — Auf der K. Staats-Bibliothek zu München.

71.

1779.

Leben und Meinungen des Till Eulenspiegel. Volksroman (von F. Herzberg) o. O. (Breslau.) 1779. Zu haben in allen Buchhandlungen Deutschlands. 8. 2 Bände mit Kupfern (u. Musik).

Erschien in einer anderen Auflage o. O. 2 Thle. 8. 1784. 89. Dieses Werk, in welchem ein Asmus redend eingeführt wird, hat vermuthlich von Murr a. a. O. S. 341 veranlasst, dem Matthias Claudius eine Umarbeitung des Eulenspiegel zuzuschreiben.

72.

Ein modernisirter Auszug "der wunderbaren und seltsamen Historie Tyll Eulenspiegels", die der Vorrede zu Folge 1502 zusammengebracht sein soll, steht in Reichard's Bibliothek der Romane. 1782. Th. II, S. 132—144.

73.

1787.

Dänische Uebersetzung zu Kopenhagen bei H. J. Graae. Knabrostrædet 1787. 12 Bogen, unpaginirt in 8. S. Nyerup a. a. O.

74.

1794.

Leben und sonderbare Thaten Till Eulenspiegels. Neuerdings lustig beschrieben und mit anmuthigen Erzählungen vermehrt. Mit zwanzig Holzstichen. Zwote Auflage. 1794. 136 S. 8.

75.

1795.

Leben und sonderbare Thaten Till Eulenspiegels. Prag und Wien. 1795.

76.

Ohne Jahr,

vermuthlich aus dem 18. Jahrhunderte.

Wundersame und seltsame Historien Tyll Eulenspiegels, eines Bauren Sohn, bürtig aus dem Lande zu Braunschweig. Aus sächsischer Sprache auf gut Hochdeutsch verdollmetscht, und jetzt wieder aufs neu, mit etlichen Figuren vermehret und gebessert, sehr kurzweilig zu lesen. Jetztund aber mahl ganz frisch gesoten und recht neu gebacken. Gedruckt in diesem Jahr. 8.

S. Flögel Geschichte der Hofnarren. 1789. S. 465. Vergl. oben z. J. 1618.

77.

Der wiedererstandene Eulenspiegel, das ist wunderbare . . . (wie Nr. 76.) kurzweilig zu lesen, sammt einer lustigen Zugabe. Jetzund . . . gebacken. Cöln und Nürnberg. o. J. 8.
J. Görres, die deutschen Volksbücher. 1807. S. 195.

78.

Einige Erzählungen vom Eulenspiegel, judendeutsch gedruckt zu Frankfurt am Mayn, 8. 2 Bogen, führt an J. C. Wolfii Bibliotheca hebraica. Vol. III. 1727. p. 86.')

79.

Eine andere Ausgabe dieses hebräisch-deutschen Eulenspiegels, 16 Seiten in 8. ohne Druckort, scheint daselbst Vol. II. 1721 p. 1255 angeführt zu werden, wenn die Angabe historiae Judaicae nicht einen jüdischen Eulenspiegel bezeichnen soll.

80.

Eine ältere polnische Bearbeitung führt schon 1789 Flögel S. 473 an: Sowizrzal Krotowilny y Smiezny. Początek, żywot y dokonanie iego dziwne. o. O. u. J. 8.

81.

La Vie | joyeuse et récréative | de | Thiel-Ulespiègle | qui par aucune ruse, ne se laiffa | tromper; | Ses faits merveilleux | et des fortunes qu'il a eues. (Vignette: Ein dicker Mann mit grossen Ohren, grinsend.) A Douai | Chez Deregnacourt Imprimeur-Libraire | rue Jacques no. 45.

3 Bogen, 48 S. 12. Die Namen sind noch mehr entstellt, als in andern Ausgaben, z. B. Le comte Etumpt de Quatrol, le comte Malbroch, für Graf Bruno von Querfurt, Bischof von Magdeburg.

Ich sah ein Exemplar auf der K. Bibliothek zu Paris.

1. Aehnliche jüdisch-deutsche Uebersetzungen hat man von der Schildbürgergeschichte. Amsterdam 1637. H. S. in der Bibliothek des Hofrath Beireis zu Helmstedt. s. v. d. Hagen Narrenbuch S. 497.

82.

Historien von dem Wunderlichen und seltsamen Till Eulenspiegel . . . Aus Niedersächsischer Sprache auf gut Hochdeutsch verdollmetschet . . . (Hamburg bei Brauer.) 12 Bogen 8. Diese Ausgabe enthält, wie oben die v. J. 1618, die Vorrede und 99 Historien. Die jetzigen Nürnberger Ausgaben, sagt Murr's Journal XIV S. 347 enthalten nur 92 Kapitel. Ueber jenes Volksbuch bemerkt Manecke ¹⁾ auf Veranlassung des Hamburger Druckes v. J. 1714: "Diese Ausgabe von 99 Historien ist die, welche noch bis auf den heutigen Tag so oft unverändert, einzelne Wörter ausgenommen, wieder aufgelegt wird, als sie abgeht, nur dass auf dem Titel so wenig Druckort als Jahr gemeldet wird, sondern dass es statt dessen nur heisst: Gedruckt in diesem Jahr. Es giebt noch einige Buchdruckereien, welche sich viel mit dem Drucke dieses und mehrerer anderer Bücher und Lieder für die niedere Klasse beschäftigen und solche Waare Riesweise, namentlich an die Trödelweiber absetzen, die damit auf den Märkten und sonst umherziehen. Die Ausgabe des Eulenspiegel von Solbrig in Leipzig enthält nur 10 Bogen, wird also wohl keine Holzschnitte haben, die von Brauer in Hamburg mit 69 Holzschnitten aber enthält 12 Bogen. In dieser letztern Druckerei verkauft man auch von jenen Holzschnitten 24 Stück auf einen Bogen zusammen abgezogen und mit Farben bekleckset, mit einer kurzen Anzeige von jeder Vorstellung, darüber aber stehen statt Titels diese Worte:

"Eulenspiegel werd ich genannt,
Bin in der gantzen Welt bekannt."

J. M. Brauer setzte schon 1782 das auf ihn gelangte Geschäft des . . . Ripecke zu Hamburg, jene Volksbücher zu drucken, bis an seinen 1829 erfolgten Tod fort. Die Anzahl der von beiden in dieser Stadt, in der Nähe Möllens, veranstalteten Ausgaben in diesen Jahren kann nicht angegeben werden.

83.

Ausgabe von Solbrig in Leipzig. S. die vorstehende Nummer.

1. Hannöversches Magazin 1812.

84.

1804.

Wonderbaarlyke hiftorie van Thyl Ulenfpiegel. Amsterdam. 1804.

85.

1806.

Hiftorie van Thyl Ulenfpiegel. Deventer 1806. 8.

86.

1807.

Leben und Thaten, Schwänke und Possen des Till Eulenspiegel. Zum angenehmen Zeitvertreibe lustig und kurzweilig in 25 Kapiteln beschrieben. Mit 25 schönen Holzschnitten geziert. Frankfurt und Leipzig 1807. 151 S. 8.

87.

1827.

Tyll Eulenspiegel in 55 radirten Blättern von J. H. Ramberg. Hannover 1827. 4.

88.

Wonderlijke Levensgefchiedenis . . . (wie oben Nr. 52) . . . geweeft.

Met vernieuwde Prentverbeeldingen versierd.

(Holzschnitt: eine Eule auf einem viereckigten Spiegel, zu dessen Rechten eine Schellenkappe, zur Linken eine Maske.

Te Rotterdam, bij T. C. Hoffers, Boekdrukker, in de Korte Pannekekstrat. 1827.

Bogen A — E. 77 paginirte Seiten in 8.

In dem Vorberichte wird bemerkt, dass der Niederländer die in Deutschland seit undenkbaren Zeiten bekannte Geschichte von Thyl Uilenspiegel aus dem Klevischen Lande erhalten, und daher nach der Klevischen und Jülischen Aussprache Ulenfpiegel genannt hätten. Diese neue Ausgabe sei nach vielen bisher dort

unbekannten alten Handschriften und Berichten vermehrt und verbessert. Es finden sich jedoch nur zwei ganz neue Capitel, von den Possen, welche Uilenspiegel auf einem Schiffe treibt, und wie er sich in einer Familie zu Berlin als Hausknecht vermietet. Die alten Geschichten sind aber mit vielen Abänderungen erzählt. Auch folgt zum Schlusse eine versificirte Einladung zu Uilenspiegels Leichenfeier und eine Liste possierlicher Namen der Eingeladenen.

89.

1830.

Till Eulenspiegels Geniestreiche, in Knittelversen bearbeitet, mit Zeichnungen vom Baron Fr. von Hallberg. Crefeld 1830. 8.

90 — 93.

1833.

Der ganz neue, wiedererstandene Till Eulenspiegel, in 100 Kapiteln mit 102 Vignetten. George Jaquet. München 1833. 2. Aufl. 1836. 3. Aufl. 1837. 4. Aufl. 1844. gr. 12.

Eine wohlgelungene, für die Jugend purificirte Modernisirung des alten Eulenspiegels nebst einigen neuen Schwänken.

94.

1835.

Avantures de Tiel Ulepiegle et les bons mots, fineses et amufantes inventions. Nouvelle édition dediée aux bibliophiles belges, augmentée de rapprochements littéraires, d'observations sur ce personnage d'après les differents auteurs, qui en ont parlé et d'une des principales éditions de son histoire, par Joseph Octave Delepierre. Bruges, imprimerie de Bogaert-Dumortier. 1835. 8. de 90 pp. pap. velin.

Nur in 50 Exemplaren abgezogen, jedes mit dem Namen des Subscribenten. s. Brunet.

95.

1838.

Der wiedererstandene Till Eulenspiegel. Wesel (Klönne).
1838. gr. 12.

96.

1839.

Der wiedererstandene Eulenspiegel, in G. O. Marbach
Volksbücher Nr. 12. Leipzig 1839. 8. m. Holzschn. Der Text
hat die willkürlichen Entstellungen und Fehler der gewöhnlichen
Ausgaben, so gleich zu Anfange: Wald Seib für das gewöhn-
liche Gelbe; die Mutter wird Anna Wertbeck genannt; der Ge-
burtsort Amptlen. Später Strassfurt für Stassfurt, Windsheim
für Hildesheim, Oltzen für Ueltzen. Andorf für Antwerpen ge-
hört nicht in den Wiedererstandenen.

97.

Der wiedererstandene Till Eulenspiegel. Text nach den
Jahrmarkts-Ausgaben mit 60 Bildern, meist nach Ramberg.
Stuttgardt. Scheible 1839. 8. In den Lieblingsbüchern in
alten und neuen Geschichten, Sagen und Schwänken, durch
Wilibald Cornelius. 7 Bde. 8. Stuttgardt 1839. 40.

98.

1840.

Les Aventures de Tiel Ulenfpiel, illustrées par Lauters.
Edition publiée par Delepierre. Bruxelles. Societé des beaux
Arts. 1840. 8. 222 pages.

Diese mit artigen Vignetten versehene Ausgabe enthält 40
Capitel, nebst Anhängen, worunter Delepierre's bibliographischer
Aufsatz, welcher nach des Verfassers eigener Angabe, meistens
aus Flügels Geschichte der Hofnarren entnommen ist. In diesen
Erzählungen, welche aus den älteren Antwerpener Ausgaben ge-
schöpft sind, wird Eulenspiegel ganz als Flamländer dargestellt,
Sohn des Nicolaus Tiel und der Anna Werbeck, geboren in der

Burg Knesselaere. Der Schauplatz vieler seiner Thaten wird nach Gent, Brügge, Tirlmont, Luxemburg und andere umliegende Orte verlegt, der Grabstein nach Damm bei Brügge.

99.

(1841.)

Seltsame und wunderliche Historien Till Eulenspiegels, eines Bauern Sohn, bürtig aus dem Land zu Braunschweig. Neulich aus sächsischer Sprach auf gut hochdeutsch verdolmetscht, sehr kurzweilig zu lesen.

Mit Holzschnitten von F. W. Gubitz und unter dessen Leitung, nach Zeichnungen von Holbein.

Berlin, Vereins-Buchhandlung. Gedruckt in diesem Jahr.

184 Seiten 8. Bildet den Band IV unter Dr. K. Simrock's Deutschen Volksbüchern.

Die Historie IX dieser Ausgabe: "Wie Eulenspiegel in der Fremde war", nämlich in einem Hühnerstalle, aus welchem der Fuchs einen Hahn raubt, ist mir in älteren Ausgaben nicht vorgekommen. Sie soll jedoch mündlich sehr verbreitet sein, ist vielleicht auch anderswo gedruckt. Im Uebrigen ist die Strassburger Ausgabe v. J. 1551 dieser Erneuerung zum Grunde gelegt; jedoch sind als dem Geschmacke der Zeit zu sehr widerstrebend weggelassen die obigen Historien XXIV und LXXII. Die letzten Erzählungen der Erfurter Ausgaben sind richtiger als gewöhnlich gestellt.

100.

Ohne Jahr,

aus dem neunzehnten Jahrhunderte.

Der wieder erstandene | Eulenspiegel. | Das ist | Wunderbarliche und seltsame | Historien Tyll Eulenspiegels . . . kurtzweilig | zu lesen. | Samt einer lustigen Zugabe. — Holzschnitt: Eulenspiegel mit Spiegel und Eule und Bienen auf dem Baume.

Jetzt abermal ganz frisch gesotten und recht neu gebacken.

208 Seiten 12. Auf den ersten 188 Seiten 105 Historien. S. 198—200 Anhang lehrreicher Reime. Vergl. oben Nr. 77.

Auf der grossherzoglichen Bibliothek zu Darmstadt.

101.

Görres a. a. O. S. 199 spricht von der Verbreitung und Ausgaben des Eulenspiegels in der Schweiz, ohne jedoch zu sagen, in welcher Sprache. Wir können sie nur andeuten, da schweizerische Literarhistoriker keine Nachweisung oder auch nur eine Bestätigung zu geben vermochten.

102.

In Flandern ist sehr verbreitet eine Ausgabe zu Gent bei Van Paemel mit schlechten Holzschnitten. s. Delepierre p. 207.

103.

La vie joyeuse et récréative de Thiel Ulespiegle, lequel par aucune rufe ne se laifsa tromper. Lille.

S. denselben a. a. O. p. 199, wo bemerkt wird, dass die Begebenheit mit dem Schmidt dort nach Ostende versetzt wird.

104.

Derselbe führt a. a. O. p. 198 noch eine andere belgische Ausgabe an, wo das Hospital von Nürnberg nach Mons verlegt ist.

105.

Historien des Till Eulenspiegel, eines Bauern Sohn. (Holzschnitt: Eulenspiegel auf dem Pferde, in der Rechten eine Eule, in der Linken einen Spiegel haltend. Darunter mit grossen lateinischen Lettern verkehrt gedruckt: Eulenpiegel. Frankfurt und Leipzig. 120 S. 8.

Mit einigen Holzschnitten. Sie zählt nur 53 Historien. Doch fehlen nicht viele der älteren, da mehrere derselben in eine Nummer zusammengezogen sind, wie von jener Nr. V und VII hier in Nr. 5. Nr. XII und XIII fehlen. Nr. XXI und XXII sind hier zusammen in Nr. 18. Nr. XXIV fehlt. Die beiden folgenden sind in Nr. 20 zusammengezogen. In Nr. 40 sind vereinigt Nr. LX, LVII, LXXIV, LXXIII und LXX. Einige Geschichten sind weniger anstössig gemacht und modernisirt.

106.

Fahrten und Schwänke des Till Eulenspiegel, welcher war eines Bauern Sohn und weit berühmt in allen Landen.

Enthält 50 auserlesene Historien, welche sehr ergötzlich zu lesen und mit vielen schönen Bildern verziert. Halle, bei A. Fritze. 96 S. 8.

Nach einer neuen Vorrede, in welcher Till's persönliches Dasein behauptet wird, folgen 50 Geschichten in ufum Delphini gesäubert, jede mit einer kurzen gereimten Inhalts-Anzeige.

107.

(1849.)

Tyll Eulenspiegels wunderbare und seltsame Historien. Mit vielen Figuren (in Holzschnitt) geziert. Neu umgearbeitet, verbessert und vermehrt von Carl Frohlich. Reutlingen, Fleischhauer & Spohn. 8. IV und 149 S.

108. —

Der wiedererstandene E. oder sonderbare Historien Tyll Eulenspiegels. Neue Ausgabe. Nürnberg. o. J.

Zu den bei den Jahren 1736, 1738, 1765, 1779 verzeichneten Büchern, welche, obgleich seinen Namen annehmend, nicht das Volksbuch, sondern nur Schilderungen ähnlicher Charaktere enthalten, mögen hier, wenn gleich die Liste sich sehr vermehren liesse, noch folgen:

Till Eulenspiegel. Eine Wochenschrift (von Christ. Löper). Wien. 1775. 8.

Der Eulenspiegel, ein Schauspiel von Weidmann. Dessau. 1783. 8.

Der neue Eulenspiegel. Ein Neujahrsgeschenk. Pesth. 1794. 8.

Der Eulenspiegel. Theatralisches Wochenblatt. Prag 1797.

Eulenspiegel, ein dramatischer Schwank von A. von Kotzebue, in dessen Almanach dramatischer Spiele zur ge-

selligen Unterhaltung auf dem Lande. Jahrgang IV. Berlin 1806. 12.

Der Berliner Eulenspiegel. Zeitschrift von und für Narren. Herausg. von Ed. Oettinger. 1829—31.

Till Eulenspieler. 1831.

E. M. Oettinger der confiscirte Eulenspiegel oder das Buch der 128. 2 Bde. Hamburg 1833.

Till Eulenspiegels tolle Streiche und Fahrten oder wie man's treibt, so geht's. Scherzhafte Erzählung mit 16 color. Kupfern. Leipzig, Baumgärtner. 1837. 16.

Der moderne Eulenspiegel. Roman von Adolf, Ritter von Tschabunigg. 2 Bde. Pest 1846. 8.

Till Eulenspiegel, ein Heldengedicht in 12 Gesängen, von Adolf Böttiger. Dieses Werk des Uebersetzers Byrons, worin die moderne Thorheit mit dem glücklichsten Humor geißelt werde, sollte 1846 erscheinen.

Till Eulenspiegel der wiedererstandene. Eine politische Hundekomödie in 1 Akt. gr. 16. (54 S.) Altona, Lehmkuhl. 1849.